Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Poznań 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen Danzig und Ausland monatlich 6 zł. Bezugspreis in Deutschland monatlich 2.50 Rmk durch Ausland-Zeitungshandel G. m. b. H., Köln, Stolkgasse 25/31. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des Posener Tageblattes, Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25 zu richten. Telegrammanschrift: Tageblatt, Poznań. Postscheckkonto: Poznań Nr. 200 283, (Konto-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Für Beilagen zu Chiffrebriefen (Photographien, Zeugnisse usw.) keine Haftung. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto Nr. 200283, Concordia Sp. Akc., Poznań. — Anzeigenannahme auch durch alle Anzeigen-Vermittlungen des In- und Auslandes. — Gerichts- und Erfüllungsort Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

78. Jahrgang | Poznań, Dienstag, 17. Januar 1939 | Nr. 13

Tarragona genommen!

Der siegreiche Vormarsch Francos in Kata'onien geht weiter
Sowjetspanische Ent astungsoffensive zusammengebrochen

Saragossa, 16. Januar. Auf ihrem siegreichen Vormarsch in Katalonien haben die nationalen Truppen am Sonntag mittag die bedeutende Hafenstadt Tarragona sowie die Stadt Reus besetzt.

Kurz nach 12 Uhr drangen nationalspanische Abteilungen in die ersten Häuser Tarragonas ein, und bereits um 12.30 Uhr hielt die 5. Navarra-Division unter dem Befehl des Generals Batista Sanchez ihren Einzug.

Triumphaler Siegeszug

Der schnelle Vormarsch der nationalen Truppen an allen Fronten in Katalonien dauerte auch am Sonntag an. Er verwandelt sich in einen

Grossartige Erfolge der nationalspanischen Truppen

Jetzt ist auch die katalanische Front im äussersten Süden, auf der bisher noch nicht angegriffen worden war, in Bewegung gekommen. Die seit dem Sommer hart umkämpfte Stadt Tortosa wurde von den nationalspanischen Truppen genommen. Damit verstärkte sich der Druck auf Tarragona, das nun, ebenso wie Reus, genommen wurde. Die Ausgangsfront der Katalonien-Offensive ist punktiert eingezeichnet, die Front vor dem entscheidenden Stoss auf Tarragona schwarz.

triumphalen Siegeszug, wie er im bisherigen Kriege noch nicht dagewesen ist. **Nach der Einnahme von Tarragona und Reus fiel in den ersten Nachmittagsstunden des Sonntags auch der wichtige Knotenpunkt Tarrega, das hart umkämpft wurde und an der Kreuzung der Straßen Lerida—Barcelona und Artesa—Montblanch liegt.** Von Tarrega aus setzte die Aragon-Armee unter General Moscardo ihren Vormarsch unaufhaltsam auf Cervera fort. Die Lage dieser Stadt ist ebenfalls kritisch geworden. Figuerosa, 8 Kilometer nordwestlich von Cervera, wurde schon genommen.

Die großen Erfolge der nationalen Truppen mit dem Fall von Tarragona und Reus und die weiteren Siegesmeldungen von der Front versetzten das ganze nationale Hinterland in einen Zustand unbeschreiblicher Begeisterung. Bereits am Sonntag mittag waren in Stadt und Land alle Häuser beflaggt. Am Nachmittag bildeten sich in den Städten spontan Umzüge, die unter dem Gesang nationaler Lieder durch die Straßen zogen.

Der Frontberichterstatter des DNB. meldet **ferner aus Tarragona, daß die zurückgebliebene** Bevölkerung auch hier die nationalen Befreier mit Jubel und Tränen der Rührung empfing. Zurückgeblieben waren fast ausschließlich nur Frauen, Kinder und Greise, während die Männer von den Roten zumeist zum Militärdienst und zu strategischen Hilfsarbeiten gepreßt und verschleppt worden sind.

Mit Tarragona ist einer der wichtigsten Mittelmeerhäfen und die zweitbedeutendste Stadt Kataloniens in die Hände der Franco-Truppen gefallen. Tarragona kann bei dem Angriff auf Barcelona als Flottenstützpunkt benutzt werden. Von hier aus führen Straßen und Eisenbahnen nach Castellon, Barcelona, Lerida und Saragossa. Die Entfernung nach Barcelona auf der Landstraße beträgt 90 Kilometer.

Allgemeine Kopflosigkeit in Barcelona

Ueber Perpignan erfährt man aus Barcelona, daß die dortigen Bolschewistenhäuptlinge völlig niedergeschlagen sind infolge der sich überstürzenden Katastrophenmeldungen von der zurückflutenden Front. Der Bolschewisten-Ausschuß hält eine Dauersitzung ab. Es wird beraten, was noch getan werden könnte, um die endgültige Katastrophe hinauszuschieben. Die bolschewistischen Sender wenden sich in immer neuen Aufrufen an die Bevölkerung, doch nicht nachzulassen im „Eifer für die marxistische Sache". In Barcelona selbst treffen fortwährend neue Massen von Flüchtlingen ein, die die allgemeine Verwirrung und das Durcheinander nur noch vergrößern.

An der Estremadura-Front versuchten die Sowjetspanier eine Entlastungsoffensive ins Rollen zu bringen, die jedoch im Widerstand der nationalen Truppen kläglich zusammenbrach. Ein sofortiger nationaler Gegenstoß konnte wiederum dem Gegner starke Verluste bringen. Auch die nationale Luftwaffe konnte erfolgreich eingesetzt werden. **So wurden die Hafenanlagen von Valencia, Barcelona und Denia bombardiert und umfangreiche Zerstörungen angerichtet.**

Rücktritt Burckhardts?

Das Danziger Völkerbundskommissariat dürfte aufgehoben werden

Warschau, 16. Januar. (Eig. Drahtbericht.) **Aus Genf meldet der „Kurier Warszawski", daß während der neuen Liga-Tagung der Danziger Völkerbundskommissar Burckhardt die Absicht äußern werde, sich von seinem Posten zurückzuziehen, und zwar mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten, die bei der Ausübung seiner Funktion heute bestehen. Der Rat der Liga werde diese Gelegenheit benutzen, den Posten des Kommissars in Danzig nicht mehr zu besetzen und überhaupt von seinen Kompetenzen gegenüber der Freien Stadt zu resignieren.** Am heutigen Montag werde Burckhardt mit dem englischen Außenminister Halifax über die Sache verhandeln.

Das Gerücht der Aufhebung des Völkerbundskommissariats in Danzig geht schon seit längerer Zeit. Man kann annehmen, daß über diesen Fall auch schon eine Verständigung zwischen deutschen und polnischen Kreisen erzielt worden ist.

Polnisch-litauische Konsulatsgründungen

Warschau, 16. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Wie die ATE aus litauischer Quelle meldet, ist mit der Eröffnung eines litauischen Konsulats in Wilno und eines polnischen Konsulats in Memel zu rechnen.

Kolonialfrage im Vordergrunde?

Lebhafte polnische Erörterungen zum deutsch-polnischen Verhältnis anläßlich des Ribbentrop-Besuches

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 16. Januar. Zu dem Besuch des Reichsaußenministers von Ribbentrop in Warschau schreibt der Pariser „Temps", daß eine Verlängerung der deutsch-polnischen Erklärung nicht ausgeschlossen wäre. Die Erklärung könne noch bis zum Jahre 1944 gelten.

Die polnische Presse bringt zum Teil in großer Aufmachung Meldungen aus London über den angeblichen Inhalt der in Berchtesgaden geführten Gespräche. So hat der diplomatische Korrespondent der „Sunday Times" berichtet, Hitler liege nicht daran, daß Polen dem Antikominternpakt beitrete. Er habe während der Gespräche weder Pommerellen noch die Frage einer Autostraße zwischen dem Reich und Ostpreußen berührt. Hitler habe Verständnis für die polnische Politik gezeigt, die nach einer Aufrechterhaltung des nationalen Gleichgewichts zwischen den beiden Nachbarstaaten — Polen und Sowjetrußland — strebe. Beide Staatsmänner hätten den Nutzen festgestellt, der sich aus der deutsch-polnischen Erklärung ergebe. **Auch der Korrespondent der „Sunday Times" vermutet, daß diese Erklärung verlängert werden wird.** Weiter soll der Kanzler erklärt haben, daß er nichts gemein hätte mit der Propaganda gewisser Faktoren im Zusammenhang mit der karpatho-ukrainischen Frage. Zu dem russischen Problem soll Hitler gesagt haben, daß er keine aggressiven Absichten im Osten habe. **Den größten Teil der Betrachtungen sollen die deutschen Kolonialpläne eingenommen haben. Der Kanzler soll erklärt haben, sein größter Ehrgeiz wäre es, noch im Jahre 1939 eine Neueinteilung des Kolonialraumes herbeizuführen.** Mit großer Entrüstung soll der Führer sich über die Mächte ausgesprochen haben, die nichts von ihren großen Besitzungen hergeben wollen. **Aus den Ausführungen Hitlers habe sich der Eindruck ergeben, daß er noch vor Ablauf dieses Jahres eine Kolonial-Konferenz einzuberufen wünsche. Diese Darstellung der „Sunday Times" wird auch von der „Gazeta Polska" in Form einer Londoner ATE-Meldung wiedergegeben.**

Deutsche Unterstützung für Polens Kolonialforderungen

Außerdem berichtet die ATE noch von Ausführungen des „Sunday Dispatch", die es phantastisch nennt: Der Kanzler habe dem polnischen Außenminister vorgeschlagen, die polnischen Kolonialforderungen zu formulieren, die dann bei der zu erwartenden Teilung der Gebiete berücksichtigt werden können. Der „Sunday Dispatch" versieht die Angaben mit der Schlagzeile: **„Hitler bietet einen Teil der britischen Kolonien Polen an".** Das Blatt behauptet, daß das Angebot verbunden wäre mit dem Einverständnis Polens, sich den deutschen Plänen in Osteuropa nicht zu widersetzen. Nach den Absichten Hitlers müssen drei Mächte, nämlich Italien, Deutschland und Polen, Kolonien erhalten.

Die französischen Blätter melden, daß Außenminister Beck den Warschauer französischen Botschafter Noel **über die in Berchtesgaden geführ-**

Graf Csaky in Berlin eingetroffen

Herzliche Begrüssung durch den Reichsaussenminister von Ribbentrop

Berlin, 16. Januar. Am Montag vormittag traf der ungarische Außenminister Graf Csaky, aus Budapest kommend, mit dem fahrplanmäßigen Zuge auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein, wo sich der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop zur Begrüßung des ungarischen Gastes eingefunden hatte. Ferner war der Gesandte von Ungarn, Sztojay mit den Herren der Gesandtschaft erschienen. Von italienischer Seite war der italienische Botschafter in Berlin, Attolico, anwesend.

Nach herzlicher Begrüßung geleitete der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop den ungarischen Gast im Kraftwagen zum Hotel Adlon, wo Außenminister Graf Csaky während seines zweitägigen Berliner Aufenthalts wohnt.

In seiner Begleitung befinden sich der Chef der politischen Abteilung des Außenministeriums, Legationsrat Kuhl, der Kabinettschef des Ministers, Legationsrat Bartheldy, und der Chef der Presseabteilung des Außenministeriums, Legationsrat Revicky.

Göring zur Jagd nach Białowież?

Warschau, 16. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Der Herr Staatspräsident hat sich zur Jagd nach Białowież begeben, die, wie alljährlich, in einer Reihe von Etappen stattfinden wird und zu der bekannte Persönlichkeiten des In- und Auslandes erwartet werden. **Nach Mitteilungen aus polnischer Quelle rechnet man in diesem Jahre mit dem Erscheinen von Generalfeldmarschall Göring.**

Cianos Besuch in Jugoslawien

Belgrad, 16. Januar. Die halbamtliche jugoslawische Nachrichtenagentur „Avala" teilt mit. **Der italienische Außenminister Graf Ciano wird sich im Laufe dieser Woche nach Jugoslawien begeben, um auf Einladung des Ministerpräsidenten und Außenministers Stojadinowitsch an einer ihm zu Ehren veranstalteten Jagd teilzunehmen. Graf Ciano wird sich einige Tage in Jugoslawien aufhalten. Der Besuch, der ein Ausdruck der persönlichen Freundschaft der beiden Staatsmänner ist, wird Gelegenheit zur Prüfung der Fragen geben, die die beiden benachbarten und durch das Freundschaftsabkommen von 1937 verbundenen Länder berühren.**

...en Unterhaltungen unterrichtete und ihn der vollen Aktualität des polnisch-französischen Bündnisses versicherte.

Auch Rumäniens Außenminister nach Warschau?

Der „JKC." rechnet nicht nur mit den angekündigten Besuchen Ribbentrops und Cianos in Warschau, sondern auch noch mit dem Besuch des rumänischen Außenministers, der noch vor dem Eintreffen Cianos in der zweiten Februarhälfte stattfinden soll.

Wie „Goniec" aus Berlin meldet, soll der Besuch des Reichsaußenministers noch im Laufe des Januar, und zwar am Jahrestage der deutsch-polnischen Nichtangriffserklärung, also am 26. Januar stattfinden. Eine offizielle Bestätigung dieser Nachricht liegt noch nicht vor, jedoch ist es möglich, daß der Besuch des Reichsaußenministers bereits zu diesem Zeitpunkt erfolgt.

„Stabilisierter Osten — spannungsreicher Westen"

In polnischen politischen Kreisen wird dem Besuch mit besonderer Erwartung entgegengesehen. Er soll zum Ausdruck bringen, wie die Verhältnisse in Ost-Europa in einer Zeit, da der Westen in stärksten Spannungen lebt, stabilisiert sind. Es kommt die polnische Enttäuschung über die französische Außenpolitik hinzu, die sich aus Mittel- und Osteuropa mehr und mehr zurückzieht und damit das polnisch-französische Bündnis entwertet. Das Militärblatt „Polska Zbrojna" sagt in einer Betrachtung über die Pariser Pressestimmen zum Berchtesgadener Besuch, das Interesse Frankreichs sowohl auf dem Kontinent wie im Mittelmeer erfordert, wenn nicht eine Verstärkung der bestehenden polnisch-französischen Verträge, so doch jedenfalls eine genauere Präzisierung ihres Wertes, ihrer Absichten und ihrer Lebenskräfte angesichts der letzten internationalen Ereignisse. Die Aktien Polens, um einen Börsenausdruck zu gebrauchen, sollten auf dem französischen Markt in die Höhe gehen und weiter in dem Maße steigen, wie in Paris sich die Ueberzeugung von der „Unzerreißbarkeit der Achse Berlin—Rom" und der Unterstützung der italienischen territorialen Forderungen durch Berlin erhärtet. Da diese Auffassung der „Polska Zbrojna" von der gegenwärtigen französischen Politik nicht geteilt werden dürfte, so ist im Gegenteil eine weitere Abkühlung der Beziehungen zwischen Paris und Warschau festzustellen. In dieser Lage gewinnt der deutsch-polnische Pakt stärkeres Interesse. „PAT" zitiert ausführlich die Kommentare der deutschen Presse zu dem angekündigten Ribbentrop-Besuch, als Beweis für die Festigkeit der beiderseitigen Beziehungen. „JKC" erwartet von dem Besuch eine „Stärkung des Vertrauens Polens zum Reich".

Ungarischer Verzicht
auf die gemeinsame Grenze mit Polen

Warschau, 16. Januar. (Eig. Drahtbericht.) Der Beitritt Ungarns zum Antikomintern-Pakt wird in polnischen politischen Kreisen dahin ausgelegt, daß Ungarn damit auf die gemeinsame Grenze mit Polen verzichtet habe. „JKC." und „Wieczór Warszawski" erklären, daß Ungarn damit mittelbar die Bestrebungen nach der Erlangung der gemeinsamen Grenze aufgegeben, andererseits sich vor der Möglichkeit einer Revision des Wiener Schiedsspruchs, die von den Slowaken gewünscht wird, gesichert habe. Zweifellos habe die deutsche Politik damit einen neuen Erfolg erzielt.

„Goniec" sagt, Graf Csaky habe sich als ein Mensch gezeigt, der sehr viel stärker dem Berliner und dem italienischen Willen unterliege als sein Vorgänger. Wenn man bedenkt, daß schon dem Minister Kanya von polnischen Kreisen mangelnde Energie vorgeworfen worden war, so müsse die Unzufriedenheit mit dem gegenwärtigen Leiter der ungarischen Außenpolitik sich noch gesteigert haben.

Was Polen anbetrifft, so hat es bisher immer aus grundsätzlichen Erwägungen einen Beitritt zum Antikomintern-Pakt abgelehnt. Polen wünscht, eine neutrale Haltung zwischen den „Staatenblöcken" zu bewahren.

Flugzeugunglück in Brasilien

Rio de Janeiro. Auf dem Fluge von Rio de Janeiro mußte in der Nähe des Städtchens Rio Bonito im Staate Rio de Janeiro ein Flugzeug notlanden, wobei die Maschine in Brand geriet. Eine Hilfsexpedition, die an die Unglücksstätte entsandt wurde, fand das Flugzeug in ausgebranntem Zustand vor. Die fünf Passagiere und die Besatzung, die unter der Führung des brasilianischen Piloten Severine Lins gestanden hatte, hatten den Tod gefunden.

In Kürze

„Jagdgeschwader Schlageter". Um eine bleibende Erinnerung an Schlageter in der Luftwaffe zu schaffen, hat der Führer verfügt, daß das Jagdgeschwader Köln-Düsseldorf fortan den Namen „Jagdgeschwader Schlageter" trägt.

Begegnung Halifax—Bonnet in Genf
Nach dem römischen Besuch der Engländer

London, 16. Januar. Premierminister Chamberlain traf Sonntag abend, aus Rom kommend, wieder in London ein. Eine verhältnismäßig große Menschenmenge hatte sich zu seiner Begrüßung auf dem Bahnhof eingefunden.

Die gesamte Pariser Presse widmet Besprechungen, die in Genf zwischen den Außenministern Bonnet und Lord Halifax stattgefunden haben, größte Beachtung. „Ordre" berichtet aus Genf, Bonnet habe in Erklärungen, die er gegenüber der Presse abgab, „einen gewissen Optimismus" zum Ausdruck gebracht.

Telegrammwechsel Mussolini—Chamberlain

Der englische Premierminister hat an Mussolini folgendes Telegramm gerichtet: „Ich kann Italien nicht verlassen, ohne Ihnen persönlich meinen wärmsten und aufrichtigsten Dank für den mir nicht nur in Rom, sondern während meiner ganzen Italien-Reise bereiteten Empfang auszusprechen. Dieses Gefühl wird von Lord Halifax vollauf geteilt, und zusammen kehren wir nach England zurück — bestärkt in unserer Ueberzeugung von der englisch-italienischen Freundschaft und in unserer Hoffnung auf die Aufrechterhaltung des Friedens."

Der Duce hat folgendermaßen geantwortet: „Ich bin für das höfliche Telegramm, das Sie beim Verlassen Italiens an mich gerichtet haben, außerordentlich verbunden. Indem ich Ihnen lebhaft danke, freue ich mich, wiederholen zu können, daß Ihr Besuch und der Besuch Lord Halifax' in Rom auch in meiner Ueberzeugung von der italienisch-englischen Freundschaft das Vertrauen auf die Aufrechterhaltung des Friedens auf der Grundlage der Gerechtigkeit gekräftigt hat."

Auch zwischen Lord Halifax und Graf Ciano fand ein herzlich gehaltener Telegrammwechsel statt, in dem der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß der Besuch zur Stabilisierung der internationalen Beziehungen Europas beigetragen hat.

„Deutschland, Italien und England können gemeinsam marschieren"

Das Organ des italienischen Instituts für das Studium der internationalen Politik, die Wochenschrift „Relazioni Internazionali", behandelt in seinem Leitaufsatz die beiden bedeutendsten aktuellen Ereignisse der italienischen Außenpolitik, die soeben beendete römische Zusammenkunft und die bevorstehende Aussprache in Belgrad.

Der Besuch der englischen Minister, so heißt es u. a., bedeute nicht nur die vollständige Wiederauffrischung der herzlichen Beziehungen zwischen Italien und England, sondern auch den Beginn eines neuen Zeitabschnittes in der europäischen Politik. Prüfstein für die italienisch-englischen Beziehungen sei das Mittelmeer. Heute herrsche dort eine ausgeglichene Lage. Für das italienische Volk sei die Mittelmeerposition der Halbinsel klar: Weder Vormachtstellung anderer noch Zulassung umstürzender Kräfte. Das Schicksal des Mittelmeers sei das Schicksal Italiens in Gegenwart und Zukunft.

Wenn die englisch-italienischen Abmachungen es erlaubten, ein solches Gleichgewicht herzustellen, so sei darunter auch zu verstehen, daß diese Abmachungen dem italienischen Volk im Mittelmeerbecken auch eine friedliche Ausdehnung erlaubten. Diese Vereinbarungen seien die Voraussetzung für eine weitergehende Revision, die den auf Frieden, Gerechtigkeit, Recht und Geschichte gegründeten Interessen der Völker Rechnung tragen.

Italiens Notwendigkeiten seien allen bekannt. Sie nicht zu beachten, heiße den Frieden nicht zu lieben. Im eigentlichen europäischen Sinne bestehe auch hier für Italien und England die Möglichkeit einer verwandten und parallelen Aktivität. Die beiden Mächte seien mit Deutschland die Elemente des neuen bewaffneten europäischen Gleichgewichts.

In der neuen politischen Lage, die nach dem Tode der Genfer Liga, der Stärkung und Vereinheitlichung Deutschlands und der Schaffung des italienischen Imperiums entstand, könnten Italien, Deutschland und England gemeinsam marschieren. Auf ein Dreierabkommen gestützt, könnte Europa, wenn es wolle, international mit der genügenden Ruhe vorwärts schreiten.

Von bemerkenswerter Bedeutung sei ferner im gegenwärtigen politischen Augenblick der bevorstehende Besuch des Grafen Ciano in Belgrad. Die Freundschaft zwischen Italien und Südslawien liege in der natürlichen Ordnung der Dinge und sei auch der Ausdruck einer weitblickenden politischen Intuition. Die italienische Politik gegenüber Ungarn mit ihrer klarstellenden Aktion hinsichtlich der ungarischen Forderungen und auch ihrem mäßigenden Einfluß hätten die Neuorientierung Ungarns gegenüber Südslawien erleichtert. Im Interesse des Balkanfriedens seien noch Fragen zu lösen wie die vollständige Klärung der Beziehungen Ungarns zu seinen Nachbarn sowie die besondere Position Jugoslawiens auf dem Balkan.

Im Rahmen der Belgrader Abmachung sei die italienisch-jugoslawische Freundschaftspolitik ein aktives und wirkendes Friedenselement. Der adriatische Friede sei ein bestimmter Faktor für den Mittelmeerfrieden. Italien und Jugoslawien, aufrichtig befreundet, stellten die Sicherheitsgarantie für den Balkanfrieden dar, wozu Deutschland auch in wirtschaftlicher Hinsicht seinen ganzen Beitrag liefere.

Neue Massenverhaftungen in Palästina
Die Unruhen und Zwischenfälle mehren sich — Großeinsatz von Polizei und Militär in Jerusalem

Jerusalem, 16. Januar. Im ganzen Land haben britische Soldaten während der letzten Tage über 20 arabische Ortschaften durchsucht und eine Reihe von Waffen beschlagnahmt. Ueberall wurden daraufhin zahlreiche Araber verhaftet. Dabei kam es wiederholt zu neuen schweren Zwischenfällen, als verhaftete Araber die dichten Ketten der Bewachungsmannschaften zu durchbrechen suchten. Mehrere Araber wurden von den Truppen niedergeschossen.

Ueber die Jerusalemer Altstadt wurde seitens der britischen Behörden ein 24stündiges Ausgehverbot verhängt.

Die „Befriedungsaktion" der Engländer in Palästina hat seit etwa Wochenfrist kaum noch zu überbietende Formen angenommen. Die Palästina-Araber sind allgemein der Ansicht, daß gleichzeitig mit den kürzlichen Erklärungen des Kriegsministeriums in London neue Anweisungen an die militärischen Stellen in Palästina ergangen [illegible]en, mit dem Befehl, noch weitaus schärfer vorzugehen, nachdem der monatelange Masseneinsatz aller militärischen Machtmit[illegible] sich gegenüber dem Freiheitswillen der bod[illegible]ständigen arabischen Bevölkerung letzten Endes als Fehlschlag erwiesen hat. Ein Beweis für diese Verschärfung der Unterdrückungsmethoden sind neben den verstärkten berü[illegible]htigten „Durchsuchungsaktionen" mit allen ihren empörenden Nebenerscheinungen vor allem die täglichen Massenverhaftungen, die dazu geführt haben, daß die Konzentrationslager nicht mehr ausreichen, um die Menge der wegen ihres Kampfes um Heimat und Recht eingekerkerten Araber zu fassen

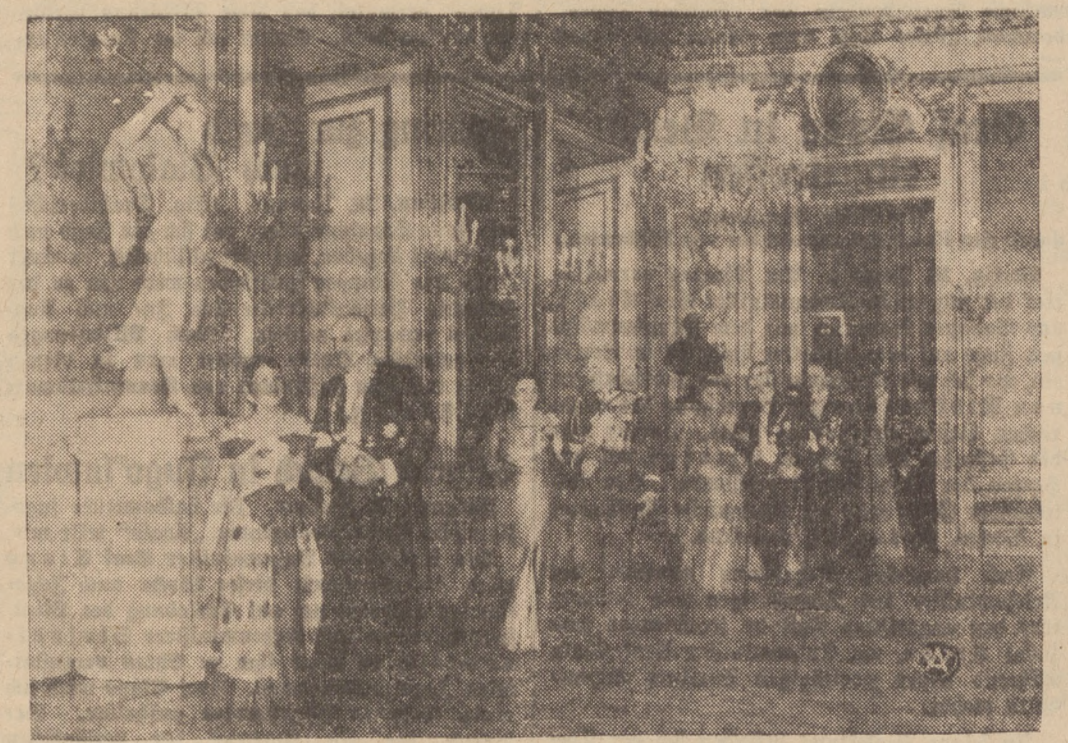
Nachdem in Jerusalem neben der großen Verhaftungswelle allein an einem Tage sechs Todesurteile gefällt worden sind, war die Stimmung am Wochenende derart mit Spannung geladen, daß die heilige Stadt nur durch Großeinsatz von Polizei und Militär mit Panzerwagen und schließlich mit dem letzten Mittel, dem Ausgehverbot in Ruhe gehalten werden konnten.

Erstmalig in der Geschichte von Jerusalem verrichten die Mohammedaner seit zwei Wochen keine Gebete mehr im Bezirk des Heiligen Tempels, um dadurch ihren Protest gegen die Errichtung der britischen Polizeistation zum Ausdruck zu bringen.

Araber protestierten in Washington
Gegen Ansiedlung tschechischer Juden in Palästina

Washington, 16. Januar. Von Woche zu Woche mehren sich die Zeichen, daß die wüsten Hetzereien und der Terror der Juden und der gekauften Judengenossen nicht mehr wie jahrelang bisher von der Bevölkerung der Vereinigten Staaten stillschweigend hingenommen werden.

Am Sonnabend veranstalteten arabische Gruppen eindrucksvolle Demonstrationen vor einem Washingtoner Hotel, in dem gegenwärtig 1500 jüdische Delegierte der Zionistenverbände tagen und vor denen der Benesch-Freund und Exgesandte Jan Masaryk über die Ansiedlung tschechischer Juden in Palästina sprach.



Der traditionelle Neujahrsempfang auf dem Warschauer Schloß
Am 12. Januar empfing der Herr Staatspräsident Mościcki auf dem Warschauer Königsschloß die ausländischen Diplomaten zum traditionellen Neujahrsempfang. Unser Bild: Der Herr Staatspräsident schreitet mit der Frau des türkischen Gesandten an der Spitze der geladenen Gäste zum Speisesaal.

Vorsichtige Aeußerungen der „Gazeta Polska"

Das Ergebnis der römischen Gespräche wird von der „Gazeta Polska" sehr vorsichtig beurteilt. Die Verhandlungen zwischen Chamberlain und Mussolini hätten zu einer Klärung und Entspannung der Lage beigetragen. Das Blatt bemerkt jedoch, Chamberlain habe die Einladung in der Atmosphäre der Münchener Tagung angenommen, bei der die Gefahr eines Krieges unter den vier Mächten gebannt wurde. Seit dieser Zeit habe aber die Lage eine Veränderung erfahren. Im Mittelmeer zeichne sich ein neuer Konflikt ab. Der „Dobry Wieczór" stellt die Frage, ob Chamberlain nicht doch Frankreich zu gewissen Zugeständnissen bereden wird. Es handele sich jetzt um eine Nervenprobe.

Genf nicht einmal mehr zu Gesten fähig

Die meisten Londoner Blätter befassen sich in zum Teil sehr langen Berichten aus Genf mit der Unterredung Lord Halifax—Bonnet, während die Liga-Tagung als solche bezeichnenderweise in den Hintergrund tritt. „Daily Mail" schreibt hierzu: Während große Ereignisse sich in der Welt abspielten, habe sich der Genfer Bund in unermüdlicher Ausdauer zu seiner 104. Tagung zusammengefunden. Mit Spanien und China wolle man sich beschäftigen. Was im Himmel aber könne die Liga auch tun, als diese Kriege zu bedauern. Genf sei heute so schwach, daß es sich nicht einmal mehr Gesten erlauben könne. Nützlich in Genf sei augenblicklich nur das Zusammentreffen zwischen Bonnet und Lord Halifax, aber auch sie blieben dort nicht lange. Sie reisten, nachdem sie aus Höflichkeit der ersten Sitzung der Liga beiwohnten, sofort wieder ab.

Gegenbesuch Cianos in London?

Außenminister Graf Ciano gewährte dem römischen Korrespondenten der „Daily Mail" ein Interview, in dem er u. a. von der Möglichkeit eines baldigen Besuches in London sprach. Graf Ciano erklärte zunächst, er sei über den Verlauf der englisch-italienischen Unterredungen sehr befriedigt und könne nur versichern, daß sie äußerst freundschaftlich gewesen seien. Man habe alle offenen Probleme Europas erörtert.

Auf die Frage, ob Graf Ciano bald in London einen Gegenbesuch machen werde, erwiderte der Außenminister: „Ich kann im Augenblick noch nicht viel darüber sagen, aber ich hoffe, London bald zu besuchen."



Der Verteidiger von Fort Vaux gestorben

Einer der berühmtesten französischen Offiziere, Oberst Raynal, der besonders durch seine heroische Verteidigung des Forts Vaux bei Verdun bekannt wurde, ist jetzt seinen alten Kriegsverletzungen erlegen. Oberst Raynal hatte im Jahre 1916 mit 150 Mann das Fort Vaux noch gehalten, als es den Deutschen bereits gelungen war, einen Teil des Forts einzunehmen. Erst nach achttägigem heldenhaften Widerstand mußte er sich ergeben. Noch während des Weltkrieges gab der deutsche Kronprinz persönlich dem tapferen Kämpfer seinen Degen zurück.

Hilfsaktion für die Auslandspolen

Wieder einen Monat hindurch Sammlungen für das Auslandsschulwesen

Mit dem gestrigen Sonntag, dem 15. Januar, begann der Monat, in dem in Polen für das polnische Auslandsschulwesen gesammelt wird. Dazu schreibt der „Expreß Poranny" u. a.: Die vom Mutterland fernen Landsleute, die oft zu den schwersten Arbeiten ausgenutzt und durch die örtlichen Behörden schikaniert würden, müßten nicht nur schwer um ihr Dasein, sondern auch um die Aufrechterhaltung ihres nationalen Charakters kämpfen. Die Gefahr der Entnationalisierung bestehe besonders beim jungen Geschlecht.

Wenn die Kinder in fremde Schulen kommen, vergessen sie im Verkehr mit den Kameraden die Atmosphäre, die im Hause herrsche, vergessen das ferne Polen.

Die Sprache, die in der Schule gesprochen werde, sei für das Kind so nah wie die Muttersprache. Die Herzen der Polen in den anderen Ländern und im Vaterlande sollten in gemeinsamem Rhythmus schlagen. Alle sollten eine große Nation bilden, die verbunden sei durch das gemeinsame Band des Blutes, der Geschichte und der Kultur.

Den im Vaterlande lebenden Polen erwachse die Pflicht, den nationalen Geist unter den Volksgenossen, die keinen Platz im Vaterlande fanden, aufrechtzuerhalten. Man müsse sich mit den Millionen beschäftigen, denen die Entnationalisierung drohe.

Sie dürften nicht fremden Einflüssen überlassen werden. Polen müsse danach streben, daß in jedem polnischen Mittelpunkt in der Fremde eine polnische Schule vorhanden sei als Mittelpunkt der Kultur und des nationalen Geistes.

„Dobry Wieczór" schreibt: 8½ Millionen Polen leben außerhalb der Landesgrenzen, fast der vierte Teil der Bevölkerung des polnischen Staates. Nur 5 Prozent polnischer Kinder besuchen polnische Schulen im Auslande. 35 Prozent lernen die polnische Sprache außerhalb der Schulen, 60 Prozent vergessen langsam die Sprache, verlieren das wesentlichste geistige Band mit dem Mutterlande. In Deutschland können nach den Feststellungen des Weltverbandes der Auslandspolen nur zwei Prozent der Kinder Unterricht in polnischer Sprache haben.

In letzter Zeit änderte sich jedoch viel zum Bessern, dank der Tätigkeit des polnischen Fonds für das Schulwesen im Auslande. In Beuthen und in Marienwerder ist ein Gymnasium erbaut worden, in Ratibor entsteht in nächster Zeit ein Gymnasium.

Für das polnische Bildungswesen nur in den Vereinigten Staaten sind zwei Millionen Zloty jährlich erforderlich. Im vergangenen Jahre sind 647 000 Zloty für den polnischen Schulfonds im Auslande gesammelt worden. Der Kampf um das Polentum, der so heldenhaft während der Zeit der Unfreiheit geführt wurde, geht nicht zu Ende. Es dauert weiter der Kampf um die Erhaltung und Verstärkung des Nationalgefühls unter Millionen von Polen, die in der Fremde leben. Im Jahre 1930 ist zum ersten Male der Monat der Auslandspolen zwischen dem 15. Januar und 15. Februar organisiert worden. In diesem Jahre erleben die Polen wieder den Monat, in dem ihre Herzen den Polen im Auslande besonders nahe sind. Der Monat für das Polentum im Auslande hat die Stärkung der Kassen des Schulfonds zum Ziele. **Jeder Groschen, der für dieses Ziel geopfert wird, verstärkt das Polentum im Auslande, verstärkt gleichzeitig die Kraft des Vaterlandes.**



Kunst und Wissenschaft

Johann Strauß gestorben

Berlin, 16. Januar. Wie erst jetzt bekannt wird, ist der bekannte Dirigent und Komponist Johann Strauß in Berlin gestorben. Seinem Wunsch entsprechend hat die Einäscherung am Freitag in aller Stille stattgefunden.

Johann Strauß wurde am 16. Februar 1866 als Sohn des ehemaligen Wiener Hofballmusikdirektors Eduard Strauß und Neffe des Walzerkönigs Johann Strauß geboren. Wie sein Vater und sein Oheim war auch er als Hofballmusikdirektor in Wien tätig, verließ aber bald die Donauresidenz, um sich dauernd in Berlin niederzulassen, von wo aus er mit seinem Orchester ganz Europa als Dirigent Straußscher Musik bereiste. — Auch im Posener Zoologischen Garten gab er vor Jahren ein Gastkonzert.

Bromberger Kunstpreis nur an Arier

Bromberg, 16. Januar. Das Bromberger Stadtparlament hat die Anwendung des Arier-Paragraphen bei der Zuerkennung des Kunst- und Literaturpreises der Stadt Bromberg beschlossen.

Sport-Chronik

Metze begeistert in Antwerpen

In Anwesenheit von 10 000 Zuschauern wurde auf der Radrennbahn von Antwerpen ein Stehertreffen Deutschland—Belgien—Frankreich durchgeführt. Der Held des Abends war Weltmeister Erich Metze, der zunächst das 30-Km.-Rennen eindrucksvoll gewann und dann auch im Stundenrennen eine überlegene Rolle spielte, bis er nach etwa 35 Minuten die Führung durch einen Motordefekt einbüßte und wertvollen Boden verlor. In der Gesamtwertung des von Michaux gewonnenen Stundenrennens reichte es für den Weltmeister daher nur zum 5. Platz, doch wurde er als der beste Mann im Felde von den Zuschauern begeistert gefeiert und mußte eine Ehrenrunde fahren.

Ski-Weltmeister besiegt

Für die in der finnischen Sportschule Vierumäki versammelten besten Langläufer des Landes wurde ein Lauf über 12 Kilometer durchgeführt, der einen überraschenden Ausgang nahm. Weltmeister Paul Pitkänen blieb um nahezu zwei Minuten durch den 20jährigen Rytky besiegt, der sein Pensum in 49.17 herunterlief, während Pitkänen 51:08 benötigte. Der Stil, in dem Rytky das Rennen gewann, hinterließ bei den vielen Fachkundigen einen überaus nachhaltigen Eindruck.

England prüft Gibraltar

Zweitägige Festungs- und Flottenmanöver

London, 16. Januar. Während die französische Mittelmeerflotte Mitte nächster Woche zu Uebungsfahrten an der nordafrikanischen Küste ausläuft, werden, wie aus Gibraltar gemeldet wird, englische kombinierte Festungs- und Flottenmanöver in Gibraltar am kommenden Sonntag beginnen. Diese Uebungen sollen zwei Tage dauern und den Zweck verfolgen, die Verteidigungsanlagen Gibraltars zu prüfen.

Auch große französische Flottenmanöver

General Gamelin nimmt teil

Paris, 16. Januar. Das französische Kriegsministerium hat das Programm der Uebungsfahrten bekanntgegeben, die die französischen Geschwader des Mittelmeeres und des Atlantischen Ozeans in Kürze unternehmen werden. Das Mittelmeer-Geschwader wird am 18. Januar aus Toulon auslaufen, um an der nordafrikanischen Küste Uebungen zu veranstalten und im März nach Toulon zurückkehren; ferner werden drei U-Boote Uebungsfahrten längs der syrischen Küste unternehmen.

Am 19. Januar werden sich Generalissimus Gamelin und der Chef des Generalstabes der Kriegsmarine, Vizeadmiral Darlan, in Toulon an Bord des Kreuzers „Emile Bertin" begeben, der noch am gleichen Tage den Hafen in Richtung auf Oran verlassen wird, wo er am 21. Januar eintreffen soll.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke.
Verantwortlich für Politik: Günther Rinke; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; Provinz und Wirtschaft: Eugen Petrull; Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. Alle in Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25. — Zakład i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. — Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.



Ungarns Außenminister in Berlin

Der ungarische Außenminister Graf Csaky, der nun zu Besprechungen mit dem Reichsaußenminister nach Berlin gekommen ist.

U-Boote funken

Von Korvetten-Kapitän a. D. G. Frhr. v. Forstner.

Noch bis Kriegsausbruch war die Funkentelegraphie auf den deutschen U-Booten eine heikle Angelegenheit. Sie wollte noch nicht so recht einwandfrei funktionieren. Häufig kam es vor, daß bei Tauchen auf größeren Tiefen der Einführungsschacht der F. T.-Antennen durch den starken Wasserdruck „absoff", weil die Vergußmasse dem Druck nicht standhielt, und dann war „Schluß am Bosporus".

Mit den Reichweiten war es auch noch nicht weit her. So konnten wir uns etwa von Helgoland aus noch nicht einmal die Schleuse in Wilhelmshaven zum Einlaufen bestellen, da wir die Wilhelmshavener F. T.-Station erst nach etwa zweistündiger Annäherung erreichen konnten. Der Empfang ging allerdings schon auf weit größere Strecke, durch die oben schon erwähnten häufigen Störungen und Zerschlagen der Antennendrähte oder F. T.-Masten durch Seegang fiel aber häufig die ganze F. T.-Anlage für die Dauer unserer Unternehmung aus. Besonders machte sich diese störend bemerkbar, als wir vor der Einnahme von Antwerpen an der flandrischen Küste stationiert waren und keinerlei Nachrichten über den Fortgang der Operationen an Land bekommen konnten.

Auch bei längeren Operationen im Herbst 1914 an der englischen Ostküste blieben wir meist ohne jede Nachricht über die Kriegslage, so hätte es leicht vorkommen können, daß wir noch weiter munter Krieg führten, während zu Hause vielleicht schon längst der holde Friede ausgebrochen war. Im Dezember 1914 kehrten wir bei schwerem Oststurm zur Ems zurück. Dort fanden wir aber weder die üblichen Bewachungsfahrzeuge, noch auch die uns so wohlbekannte Wester-Ems-Tonne vor. Dafür lag ein ganz anderes Ding da. Der Gedanke war also nicht ganz von der Hand zu weisen, daß die Engländer Borkum vielleicht durch einen Handstreich genommen und nun eine neue Fahrwasser-Betonnung durchgeführt hätten. Da wir nun auf der Ems gut Bescheid wußten, wollte ich einmal nachsehen, ob auf Borkum-Reede nichts gegen englische Kriegsschiffe zu machen sei.

Mit Mut in der Brust und schußklaren Torpedos fuhren wir also die Ems hinauf, dem vermuteten Feind entgegen. Bald sichteten wir auch voller Siegeszuversicht die Masten drohender Kriegsschiffe und freuten uns auf einen schönen Erfolg. Dann mußten wir aber erkennen, daß dort nur friedlich wie immer unsere beiden alten Küsten-Panzerschiffe zu Anker lagen. Es war also mal wieder nichts. — Ein englisches U-Boot hatte vor der Ems unser Torpedoboot „S 113" abgeschossen, daher war die Bewachung zurückgezogen und die Fahrwasserbezeichnung geändert worden, uns hatte man dieses aber nicht mitteilen können, obwohl gerade uns diese Meldung am meisten anging.

Der Krieg, der uns so vieles lehrte, brachte uns aber auch bald über die Kinderkrankheiten unserer F. T. hinweg, und schon 1915 bekamen wir im Atlantischen Ozean regelmäßige Meldungen über die Kriegslage durch numerierte „Kriegstelegramme", und konnten auch von dort aus Meldung erstatten. Was bei dem Wegfall aller ausländischen Verbindungen für unsere Flotten- und Heeresleitung sehr wichtig war, waren unsere Wetterberichte vom Atlantik, da Wettervorhersagen sonst nur auf Meldungen unserer westlichsten Beobachtungsstation von Brügge aufgebaut werden konnten, womit natürlich nicht allzuviel anzufangen war.

Nicht lange dauerte es dann, bis die Funkenmasten mit hohen Antennen, die zu so viel Störungen geführt hatten, ganz wegfallen konnten, und selbst über die Alpen hinweg mit U-Booten ein ungestörter F. T.-Verkehr bis ins Mittelmeer geführt werden konnte.

Da ereignete sich eine sehr nette Geschichte. Mein Kamerad F. erwartete seinen ersten Familienzuwachs, während der Zeit einer längeren Unternehmung. Er hatte mit einem Kameraden, der in Berlin im Admiralstab saß, vereinbart, daß dieser ihm, wenn irgend möglich, in unverfänglicher Weise in den „Kriegstelegrammen" von dem Eintritt des erwarteten frohen Familienereignisses Kenntnis geben würde. Nun war ein strammer Junge angekommen, aber wie sollte dieses dem glücklichen Vater mitgeteilt werden? In Berlin wußte man, daß dessen U-Boot sich nach schönen Erfolgen der „Otranto-Straße" auf der Heimfahrt bereits näherte. Da kam der Kamerad im Admiralstab auf den schlauen Gedanken, ein „Sonderkriegstelegramm" nur an das betreffende U-Boot zu richten, um keine weiteren Verwirrungen anzurichten. Das sinnig durchdachte Telegramm, das auch richtig aufgenommen wurde, und eigentlich alles sagte, soweit es gesagt werden konnte, lautete: „An „U . . ." kleiner Turbinendampfer mit Sehrohr angekommen". — Doch dunkel blieb des Rätsels Sinn dem sonst als Rheinländer gar nicht auf den Kopf gefallenen hochverdienten U-Bootskommandanten. Was sollte er machen? — Mit hart Backbord drehte er wieder ins freie Mittelmeer und suchte 8 Tage lang vergeblich in den Fluten des Meeres nach dem „kleinen Turbinendampfer mit Sehrohr", der inzwischen munter in seiner Wiege schrie und strampelte.

Eine Entwicklung der F. T. hätten allerdings auch wir nicht für möglich gehalten, nämlich das durch F. T. selbst ein großer Dampfer versenkt werden konnte, wie unser Kamerad R. im Jahre 1917 stolz melden konnte: „Englischen Dampfer X. durch F. T. versenkt". — Da zerbrachen wir uns zunächst die Köpfe, bis wir mündlich nähere Auskunft erhielten. Unser Kamerad R. jagte an der Westküste Englands einen englischen Dampfer, der mit höchster Fahrt zu entkommen versuchte, was ihm auch, dank seiner überlegenen Geschwindigkeit zu gelingen schien. In seiner Not gab der Dampfer jedoch Hilferufe in offener Sprache ab, um Bewachungsfahrzeuge herbeizuholen. Der Funkengast meldete nun dem Kommandanten den Wortlaut dieser Notrufe: „Help! help! German submarine!" — Da kam edr U-Bootskommandant auf den schlauen Gedanken, dem Dampfer auch in offener Sprache zu antworten, und ihm, unter Vortäuschung des Empfängers der englischen Bewachungsstreitkräfte den Kurs „South East!" (Südost) zu befehlen, der schon eine langsame Annäherung mit sich bringen mußte. Der gute, ahnungslose englische Käpten, befolgte auch prompt diese Kursanweisung und hoffte, nun bald die rettenden Fahrzeuge in Sicht zu bekommen, die ihm das „damned German submarin" wieder vom Halse schaffen würden. Kein Retter aber zeigte sich, und nach einer Weile erfolgloser Jagd gab das U-Boot dem Dampfer dann wieder den wohlgemeinten Befehl: „Stop goe in the boats!" Verdammt noch mal, sagte sich nun der seiner letzten Hoffnung beraubte Käpten, der nun schlauerweise annahm, daß ihn keine Hilfe mehr erreichen konnte, und der englische Seebefehlshaber ihm deshalb zur Rettung seiner Leute das Verlassen des Schiffes in den Booten anbefohlen habe, und kam diesem Befehl sofort nach.

So konnte dann erstmalig der nun gestoppt liegende Dampfer, den das U-Boot sonst nie bekommen hätte, tatsächlich durch Hilfe der F. T. versenkt werden. Dieses sollte im Krieg allerdings der letzte Fall seiner Art bleiben.

SPORT VOM TAGE

Hohe Erziehungsaufgabe des deutschen Sports

Richtungweisende Reden auf der ersten Reichstagung des Reichsbundes für Leibesübungen

Die dreitägige Zusammenkunft der in den deutschen Leibesübungen an führender Stelle stehenden Männer bei der **ersten Reichstagung des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen** brachte am Freitag nur informatorische Besprechungen. Der eigentliche Auftakt war am Sonnabend vormittag mit einer großen Rede des Reichssportführers von Tschammer und Osten im Kuppelsaal des Hauses des Deutschen Sports auf dem Reichssportfeld gegeben. Etwa 600 bis 700 Amtsträger des NSRL. und Vertreter der Presse waren Zeugen der **richtungweisenden Ausführungen.**

Der Reichssportführer ging in seiner Rede davon aus, daß mit der durch den Führer erfolgten Ernennung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen zum Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen der deutsche Sport und mit ihm die Reichssportführung eine **erhöhte Warte** erhalten hätten. Der Redner benutzte den ersten Teil seiner Ausführungen dazu, die Schwierigkeiten aufzuzeigen, die seit 1933 der so oft als liberalistisch verschriene bürgerliche Sport gehabt hätte, um bis zum Ziel, der von der Partei betreuten Organisation, zu gelangen. Den Schwierigkeiten gegenüber konnte der Reichssportführer eine Reihe von Zeugnissen anführen, die jedem klar machen mußten, daß die Staatsführung, in erster Linie der Führer selbst, bei verschiedenen Gelegenheiten den Leibesübungen und damit wiederum der Reichssportführung selbst rückhaltlose Anerkennung ausgesprochen hatte. Die Durchführung des großen internationalen Sportverkehrs in den vorolympischen Jahren, die Olympischen Spiele selbst, die Vorbereitungsarbeit der österreichischen Sportler für den Anschluß der Ostmark an das Reich, die großartige volkspolitische Bedeutung des Ersten Deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau — das waren die wichtigsten Etappen, die den Reichssportführer zu der Erklärung berechtigten, daß es der Stolz des NSRL sei, sich erst einen **Anspruch auf den Titel einer NS.-Organisation erworben** zu haben, ehe ihm der Titel selbst verliehen worden sei.

Der Erlaß des Führers vom 21. Dezember beweise allein durch sein Dasein die Tatsache, daß der NSRL. **für immer als lebendiger Organismus in das Leben des Volkes eingebaut** ist. Damit sei die Sinngebung des Erlasses eindeutig und wirksam dargestellt. Im weiteren Verlauf seiner Rede ging der Reichssportführer darauf ein, wie dieser Erlaß des Führers, der die höchste Anerkennung und gleichzeitig die größte Aufgabe für den deutschen Sport bedeute, jetzt ausgeführt und verwirklicht werden müsse. Die erste Verpflichtung stehe unantastbar vor allen: nationalsozialistisch zu sein, nationalsozialistisch zu bleiben.

Ein neues Ideal der Männlichkeit

Nach kurzer Pause sprach vor den gleichen Teilnehmern, zu denen noch 600 eingeladene Turnlehrer der Berliner Schulen hinzugekommen waren, Reichsleiter Alfred Rosenberg. Es war keine der gewöhnlichen Glückwunschreden, die hier gehalten wurde, sondern es bedeutete eine **hohe Auszeichnung für den deutschen Sport** schlechthin; einmal, daß Rosenberg überhaupt sprach, und zum andern durch das, was er den führenden Männern des deutschen Sports zu sagen hatte.

Schon der Rosenbergsche Grundgedanke, daß weltanschauliche Auseinandersetzungen nicht in Büchern, sondern durch den **persönlichen Einsatz** entschieden werden, mußte jedem Sportler aus dem Herzen gesprochen sein, da der Sport immer persönlichen Einsatz bedeutet und verlangt. Noch mehr Anerkennung für den Sport bedeutet es, daß Rosenberg den Leibesübungen einen **hervorragenden Platz in der Erziehung des neuen Menschen** überhaupt zuwies. Man mußte von der Art begeistert sein, wie der Reichsleiter mit wenigen Strichen Programm und Erziehungstendenzen eines vergangenen Jahrtausends umriß, um dann plastisch und klar herauszuarbeiten, was man unter dem neuen Ideal der Männlichkeit zu verstehen habe. Diesem Ideal wird in Deutschland nachgestrebt. Auf der Grundlage soldatischer Haltung soll ein an Geist, Seele und Körper gesunder Mann den aus den Zeitumständen an seinen Mut und an sein Selbstvertrauen gerichteten Appell freudig beantworten.

Eine uneingeschränkte Genugtuung für die Reichssportführung mußte es sein, daß Reichsleiter Rosenberg in den näheren Ausführungen zu diesem Problem den Sport weit über dessen oft rein mechanische Wertung heraushob. Der Sport ist oft nun als die Vorschule der militärischen Ausbildung gewertet worden. Reichsleiter Rosenberg sieht aber den großen Gewinn, den die Leibesübungen bedeuten können, darin, daß der sportliche Geist das Verhältnis der Menschen untereinander auf eine vollkommen andere Grundlage stellen kann. Er sagte wörtlich: **„Sportliches Verhalten gilt als anständiges, sauberes und kameradschaftliches Verhalten.“** Diesen Geist soll der Sport auch weiterhin pflegen, dann wird er nach Auslegung des Reichsleiters in bester Weise an der charakterlichen Gestaltung des Volkes durch den Nationalsozialismus mitarbeiten. Schließlich darf sich der Sport nach der aufschlußreichen Rede des Reichsleiters auch mit Stolz dessen rühmen, daß er auf dem besten Wege ist, der Grundforderung Adolf Hitlers Genüge zu tun. Bei der Grundsteinlegung zum Deutschen Stadion in Nürnberg hat Adolf Hitler mit einem Satz als das Ziel aller Leibesübungen: „Starke Männer — Schöne Frauen“ herausgestellt.

Wie der Reichssportführer nach der Rede von Reichsleiter Alfred Rosenberg erklärte, wird für die nächsten Jahre diese Zielsetzung durch den Führer und den Reichsleiter maßgebend für die Arbeit im jungen Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen sein.

Feierliche Aufnahme der Sudetendeutschen

Die Tagung erreichte am Sonntag vormittag mit der festlichen Tagung im Kuppelsaal des Hauses des Deutschen Sports ihren großartigen Höhepunkt. In Gegenwart zahlreicher hoher Gäste erfolgte die **feierliche Aufnahme der Sudetendeutschen** in den NSRL. durch den Reichssportführer, wobei Gauleiter Konrad Henlein für die sudetendeutschen Kameraden das Treuegelöbnis ablegte.

Henlein dankte dem Reichssportführer für die ehrenden Worte und gab einen Ueberblick über die völkische Turnbewegung im Sudetenland, die stets getragen gewesen sei von den Geboten auf **Rassereinheit, Volksfreiheit** und **Geistesfreiheit.** Er zeigte auf, wie die Turnvereine Sammelpunkte der Volksgemeinschaft wurden, und legte dar, daß die Leibeserziehung soldatisch und kämpferisch sein müsse.

Nach Henlein sprach Dr. Frick. Der Reichsminister schilderte, wie der Reichssportführer die ihm gestellte Aufgabe erfüllt und im Reichsbund für Leibesübungen die **größte einheitlich ausgerichtete und allseits anerkannte Sportorganisation der Welt geschaffen habe.** Alle organisatorischen Leistungen wären aber, so fuhr der Reichsminister fort, Schale ohne Kern geblieben, wenn es nicht gelungen wäre, die deutsche Turn- und Sportbewegung mit frischem Geist und innerem Auftrieb zu erfüllen.

Dr. Frick streifte den Erfolg der deutschen Sportorganisation bei den Olympischen Spielen 1936, betonte dann aber, daß für eine Nation noch wichtiger als die Erringung sportlicher Spitzenleistungen **die Eroberung der breiten Masse des ganzen Volkes für die Leibesübungen** sei. Diese gewaltige Aufgabe übersteige die Kräfte einer reinen Selbstverwaltungs-Organisation, ja auch die Kräfte des Staates. Hier bedürfe es jenes dynamischen Faktors, den der Führer dem deutschen Volke in ihrer nationalsozialistischen Bewegung geschenkt habe. Obliege der Partei von nun an die politische Führung des NSRL., so sei es in noch stärkerem Maße als bisher Aufgabe des Staates und seiner Organe, die äußeren Voraussetzungen und Hilfsmittel für eine voll wirksame und reibungslose Tätigkeit des Bundes zu schaffen. Der Minister versicherte den Reichssportführer seines Vertrauens und seiner **vollsten Unterstützung** und verband damit seinen aufrichtigen Dank für das bisherige einsatzbereite und rastlose Wirken.

In seinen Schlußworten sagte Dr. Frick, daß im NSRL. nunmehr die deutschen Turner und Sportler aller Gaue des Altreichs, der kampferprobten Ostmark und des leidgestählten Sudetenlandes zu einer unlösbaren Gemeinschaft zusammengeschweißt seien. Er schloß mit einem Dank an das Führerkorps und die Millionen treuer Gefolgsleute dieser Gemeinschaft, der er die wärmsten Wünsche für ihr weiteres Wirken im Dienste des deutschen Volkes und des Führers Adolf Hitler mit auf den Weg gab.

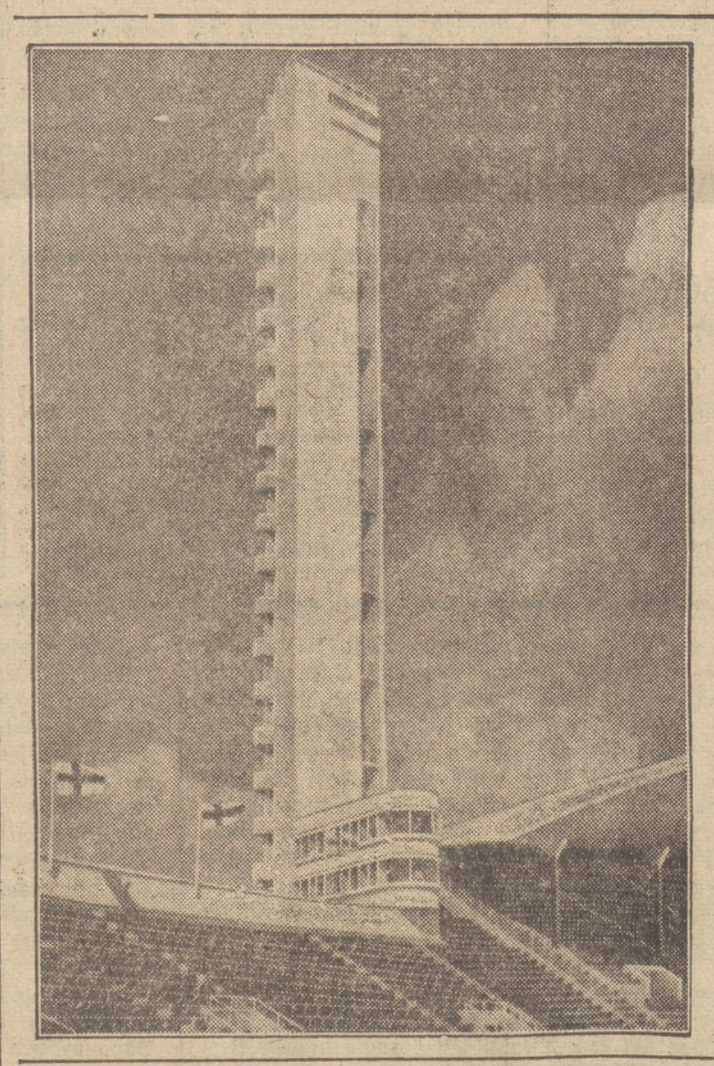
Orts-Sportgemeinschaften

Die Tagung fand ihren Ausklang in einer richtungweisenden Rede des Reichssportführers, der u. a. darauf hinwies, daß nicht der Turn- und Sport-„Betrieb“, sondern die Arbeit am lebendigen Menschen Wesen und Aufgabe der Gemeinschaft darstelle. Wörtlich fuhr er fort: „Wir sind keine Interessen- oder Veranstaltungs-Organisation, sondern eine Erziehungsgemeinschaft.“

Breitenarbeit und Spitzenleistung stellen keine Gegensätze dar, sondern Stufen einer Entwicklung und das natürliche Ergebnis einer unterschiedlichen Begabung. **Die Breitenarbeit zu vernachlässigen, sei ebenso unnationalsozialistisch, wie die Spitzenleistung zu verneinen.**

Es bleiben die **Vereinsgemeinschaften als wirkungsvollste Arbeitszellen** für den freiwilligen Einsatz bestehen. Allerdings werden **alle Gemeinschaften eines Gemeindebezirks,** die nach dem Erlaß des Führers zum NSRL gehören, zu **Orts-Sportgemeinschaften** zusammengefaßt. Für die **Großstädte** erfolgt eine **Sonderregelung.**

Der NSRL habe den größten Auftrag erhalten, der je in der Geschichte der Leibesübungen erteilt worden sei. Mit einem Gelöbnis der Treue und des Gehorsams der nationalsozialistischen Bewegung und einem Schwur der Treue und Verehrung zum Führer schloß der Reichssportführer seine Rede. Begeistert stimmten alle, die der Kundgebung beiwohnen durften, in das Sieg-Heil auf den Führer ein.



Der Olympiaturm im Stadion von Helsinki

Im nächsten Jahr wird Helsinki, die Hauptstadt Finnlands, Gastgeberin der Olympischen Spiele sein. Obwohl die Stadt nur 250 000 Einwohner und das ganze Land noch nicht einmal 4 Millionen zählt, darf man doch nach all den Vorbereitungen, die hier getroffen werden, mit einem glänzenden Verlauf der Spiele rechnen. Besonders günstig gelegen sind hier die Kampfbahnen, die räumlich alle beieinander liegen. Unser Bild zeigt den Olympiaturm im Stadion von Helsinki.

Holländer blieben ohne Punkt

Glatter Sieg der zweiten Garnitur Polens

Die Boxstaffel der Holländer erwies sich als so schwach, daß sie selbst von der zweiten Garnitur Polens ohne größere Mühe geschlagen wurde. Allerdings ist das Ergebnis von 16:0 etwas zu hoch. Jasiński errang die Punkte ohne Kampf wegen Uebergewichts seines Gegners Nolten, der im Freundschaftstreffen knapp unterlag. Sobkowiak siegte über Nieuvenburg klar nach Punkten. Ska'ecki wurde ein Punktsieg über Dekkers zugesprochen, obwohl der Holländer ein Remis verdient hatte. Tomczyński, der zum ersten Male in einem Länderkampf antrat, besiegte Post nach Punkten. Lelewski schlug Verlind, der seltener traf und auch technisch unterlegen war. Szulczyński besiegte Quentemeyer nur knapp nach Punkten. Der Kampf zwischen Gordebeker und Karolak wurde in der zweiten Runde wegen Augenverletzung des Holländers, der unmutig aufgab, abgebrochen. Białkowski erzielte einen Punktsieg über Nolle.

Remis zwischen Posen und Pommerellen

In der Posener Messehalle wurde am Sonntag ein Boxtreffen zwischen Posen und Pommerellen ausgetragen, das unentschieden 7:7 endete. Das Treffen im Halbschwergewicht fiel aus, da von beiden Seiten die Gegner fehlten. Die Punkte für Posen erzielten Barski, der Marcysiak schon in der ersten Minute entscheidend schlug, Jarecki und Dankowski sowie Adamczyk, der seinen Kampf unentschieden gestaltete. Erwähnt sei noch, daß Czerwiński nicht in Form war und gegen Krzemiński verlor.

Eder erzwang ein Remis

Der erste Kampftag im neuen Jahr, den die Berliner Berufsboxer veranstalteten, gestaltete sich zu einem großen Erfolg. Den Abschluß des wohlgelungenen Abends bildete die mit großer Spannung erwartete Begegnung zwischen dem Deutschen Meister Gustav Eder und dem Italiener Saverio Turiello, der erst vor kurzem nach dem Punktsieg über Wouters den Titel eines Europameisters im Weltergewicht in seinen Besitz gebracht hat. Der Zwölfrundenkampf ging zwar nicht um den Titel, doch Eder nutzte die Gelegenheit aus, um seine Stellung in der europäischen Siegerklasse zu festigen; er bekam ein Unentschieden zugesprochen. Im großen und ganzen war vielleicht Turiello etwas besser. Der Kampf war von der ersten bis zur letzten Minute überaus abwechslungsreich und hielt die Zuschauer ständig in Spannung.

Amerika spielt in Köln

Die USA.-Eishockeymannschaft hat ihren Reiseplan umgestoßen und sich entschlossen, nun doch in Deutschland zu spielen. Schon am heutigen Montag wird sie ihre Antritts-Vorstellung in Köln geben und gegen eine aus westdeutschen Spielern bestehende Mannschaft antreten.

Sport in Kürze

Den Drei-Länderkampf im Zweier-Radball zwischen Deutschland, Frankreich und der Schweiz gewann Deutschlands erste Mannschaft, die der Schweiz 5:6 knapp das Nachsehen gab und Frankreich 12:3 abfertigte.

Bei den Skandinavischen Hallen-Tennismeisterschaften wurde Henkel im Schlußspiel des Herren-Einzels von dem jungen Franzosen Bolelli nach spannendem Kampfe 4:6, 6:4, 6:1, 6:4 geschlagen.

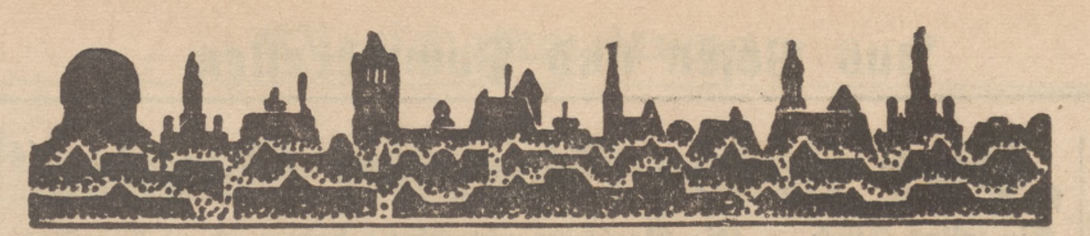
Die Europameisterschaften im Mittelgewicht gewann der Franzose Tenet gegen Christoforidis-Griechenland, der mit einem Punkt verlor.

Deutsche Siege gab es bei den Wintersportkämpfen in der Schweiz. Christel Cranz siegte in Grindelwald vor Käthe Grasegger, und bei den Lauberhorn-Rennen in Wengen belegte Willy Walch den ersten Platz.

Eine Länderelf Polens schlug im Trainingsspiel vor dem am nächsten Sonntag bevorstehenden Länderkampf gegen Frankreich eine Auswahlmannschaft des Dąbrowaer Reviers 9:2.

Die 1. Großdeutsche Eiskunstlauf-Meisterschaft brachte den Sieg der Münchnerin Lydia Veicht, die dem Ansturm ihrer starken Rivalinnen aus der Ostmark, von denen Hanne Nierenberger-Wien in bedrohliche Nähe gerückt war, standhielt.

Der Eishockey-Wettkampf zwischen den „Rauchfressern“ und dem Kattowitzer „Dąb“ endete 10:1 für die Kanadier, die eine **glänzende Vorstellung** gaben und im zweiten Drittel das Heft vollkommen in die Hand nahmen.

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Montag, den 16. Januar

Dienstag: Sonnenaufgang 7.54, Sonnenuntergang 16.11; Mondaufgang 5.19, Monduntergang 13.46.

Wasserstand der Warthe am 16. Januar + 0,59 gegen + 0,38 am Vortage.

Wettervorhersage für Dienstag, 17. Januar: Fortdauer des sehr milden Wetters; veränderliche Bewölkung und zeitweise Regen; frische Winde aus Süd bis Südwest.

Teatr Wielki

Montag: Geschlossen.
Dienstag: „Gioconda“ (Geschl. Vorst.)
Mittwoch: „Gioconda“ (Geschl. Vorst.)
Donnerstag: „Eine Nacht in Venedig“ (Prem.)

Kinos:

Apollo: „Alpen-Esel“ (Engl.)
Gwiazda: „La Habanera“ (Deutsch)
Metropolis: „Ultimatum“ (Franz.)
Nowe: „Unser kleines Frauchen“ (Deutsch)
Sfinks: „Es wird besser“ (Poln.)
Słońce: „Der Genius der Bühne“ (Poln.)
Wilsona: „Liebe und Schwert“

Deutsches Winterfest im Zoo

Der **Männer-Turn-Verein** und der **Deutsche Sport-Club** feierten am Sonntag gemeinsam in den Räumen des Posener Zoo ein Winterfest. Der recht geräumige Saal war dicht gefüllt, als die turnerischen und sportlichen Vorführungen mit einem anmutigen Reifentanz der Turnerinnen begann. Darauf folgte Barrenturnen einer Turnriege, deren Uebungen bei den Zuschauern wahre Beifallsstürme auslösten Wieder traten nun die Turnerinnen auf und boten eine Schwunggymnastik, die exakt und flüssig vorgeführt wurde. In einer kurzen Pause wurde das Hochreck aufgebaut. In schwierigen Kürübungen, die jedesmal mit starkem Beifall belohnt wurden, zeigten die Turner ihr Können. Drei Turnmädels führten darauf eine lustige Tanzpolka auf, die so sehr gefiel, daß sie gleich noch einmal wiederholt werden mußte. Rudolf Weiß zeigte zum Schluß der turnerischen Vorführungen einige Freiübungen, die ein großes Maß von Körperbeherrschung und Kraft voraussetzten.

Anschließend führten nun die zahlreichen Boxer des „DSC“ eine Uebungsstunde vor, wie sie allwöchentlich bei ihnen stattfindet. Mit großem Eifer waren die Jungens, selbst die Allerkleinsten bei der Sache, als Trainer Arski mit der unentbehrlichen Gymnastik begann. Danach wurde die übliche Trainingsarbeit eines Boxers gezeigt, zu der neben Paarboxen auch Seilspringen und Schattenboxen gehört. In einem provisorischen Ring auf der Bühne wurden einige Schaukämpfe ausgetragen, vom „Flohgewicht“ des allerjüngsten Nachwuchses angefangen. Man konnte deutlich sehen, was regelmäßige Trainingsarbeit zuwege bringen kann. Die Radfahrer warteten nach kurzer Pause mit Saalfahren und einem Radballspiel auf. Einem Steuerrohr-Quartett, das sorgfältiges Training verriet, folgte ein Radballspiel, das nach recht spannendem Verlauf trotz einer Verlängerung unentschieden endete.

Nach diesen sportlichen Vorführungen, die hoffentlich auch für viele der zahlreichen Zuschauer, besonders die Jugend, Anstoß dafür gewesen sind, in einen der deutschen Sportvereine unserer Stadt einzutreten, um durch Leibesübungen Körper und Geist jung und frisch zu erhalten, begann der allgemeine Tanz. Bei den frohen Klängen der bekannten Kapelle Gürtler, die unermüdlich aufspielte, herrschte ein frohes Treiben bis in den frühen Morgen.

Deutsche Bühne im Vereinshaus

Das Werk des Neuaufbaus wird gelingen

Nach einer kleinen Unterbrechung, nicht zuletzt bedingt durch die Schließung des Deutschen Hauses und der damit verbundenen Schwierigkeiten, hat die Deutsche Bühne ihre Tätigkeit wieder in vollem Umfange aufgenommen. Der Saal des Evangelischen Vereinshauses wird in Zukunft die Stätte sein, an der deutsche Bühnenkunst gepflegt und vermittelt werden soll. Freilich treten hier wiederum Schwierigkeiten auf, deren sich der Außenstehende kaum bewußt sein dürfte. Weder eine bühnengerechte Beleuchtungsanlage, noch irgendwelche technischen Einrichtungen sind vorhanden. All diese Dinge müssen erst wieder vollkommen neu geschaffen werden, und es ist **keineswegs zuviel gesagt, wenn man behauptet, die Deutsche Bühne stünde heute wieder dort, wo sie vor dreieinhalb Jahren stand, als sie mit ihrer Arbeit in den Räumen der ehemaligen Grabenloge begann.** Eins aber hat sie heute voraus: Der Kreis ihrer Anhänger, ihrer Freunde ist größer denn je zuvor, und die armseligen und unberufenen Meckerer und Kritikaster sind zu einem unbedeutenden Häuflein zusammengeschmolzen. Diese Tatsache möge die Bühnenleitung und ihre getreuen Mitarbeiter mit Stolz und Freude erfüllen und ihr das schwierige Werk des Neuaufbaus erleichtern Heute wissen unsere Posener Theaterbesucher die künstlerischen Qualitäten ihrer Bühne bereits zu würdigen, und sie werden deshalb auch manche technische Unzulänglichkeit, die notgedrungen durch die Unvollkommenheit der Bühnenverhältnisse in Erscheinung treten muß, mit in Kauf nehmen.

Andererseits sind wir von der Bühnenleitung gewöhnt, daß sie Schwierigkeiten technischer Natur immer zu überwinden bestrebt ist. Das ist ihr an der alten Spielstätte gelungen, und es wird ihr ebenso an der neuen gelingen. Wie wir erfahren, hat auch die Bühnenleitung bereits ihren Spielplan so eingestellt, daß bis zum Schluß dieser Spielzeit nur Stücke herauskommen, deren Aufführungen trotz der beschränkten Mittel noch sehr gut durchführbar sind.

Als erstes Stück soll am 24. Januar August Hinrichs Komödie „Für die Katz“ aufgeführt werden. Hinrichs, bekannt durch die überaus erfolgreichen Volkskomödien „Krach um Jolanthe“ und „Wenn der Hahn kräht“, setzt mit seinem letzten Werk „Für die Katz“ die Reihe seiner köstlichen niederdeutschen Volksstücke fort.

Es ist zu erwarten, daß auch in Posen dem Werk der Erfolg zuteil wird, den es augenblicklich allabendlich im Lessingtheater in Berlin erntet.

Ein polnisches Lob

Interessante Feststellungen des Stadtpräsidenten

Der kommissarische Stadtpräsident Ruge hat in seiner Haushaltsrede am Freitag u. a. folgendes erklärt:

„Bis zum Juli 1933 wurde unsere Stadt nach der preußischen Städteordnung vom 30. Mai 1853 verwaltet. Die langjährige Anwendung dieses Gesetzes wie auch die klare Abgrenzung der Befugnisse der Kommunalbehörden haben bewirkt, daß die Zusammenarbeit von Magistrat und Stadtverordnetenversammlung, zweier gleichgeordneter Organe, in völliger Harmonie sich vollzog.

Alle etwaigen Kompetenzstreitigkeiten wurden auf dem Wege der Verwaltungsgerichtsbarkeit oder langjähriger Gewohnheitsrechte im vorhinein geklärt. Dieser Zustand erfuhr eine gänzliche Aenderung mit dem Inkrafttreten des polnischen Selbstverwaltungsgesetzes, das heißt seit Juli 1933.

Das polnische Gesetz führt nämlich enie andere Teilung der Befugnisse der städtischen Behörden ein, wobei die Hauptpflichten der ausführenden Gewalt auf den Stadtpräsidenten übertragen werden, der eine recht große Verantwortung für ein reibungsloses Arbeiten der ausführenden Gewalt trägt.

Diese Neuordnung der Kompetenzen und auch die nicht immer glückliche Stilisierung des Gesetzes rufen schon heute ernsthafte Zweifel hervor. Die Gefahr von Mißverständnissen zwischen den Behörden wird noch durch die langjährige Untätigkeit des Stadtparlaments gesteigert, wodurch eine Reihe von Zweifeln im Zusammenleben der Kommunalbehörden bis auf den heutigen Tag in der Praxis noch nicht gelöst sind.“

Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß die Stadtverordnetenversammlung seinem Bestreben nach loyaler Klärung aller Kompetenzstreitigkeiten im Interesse der Stadt entgegenkommen möge.

Tod zwischen Autobus und Straßenbahn

Am Sonntag nachmittag ereignete sich auf der Wallischei ein tragischer Unfall. Beim Einsteigen in einen Straßenbahnwagen der Linie 1 an der Haltestelle gegenüber der Czartoria wurde die 17jährige Arbeiterin Halina Nowicka von einem vorüberfahrenden Autobus erfaßt und gegen die Straßenbahn gedrückt. Der Autobus hielt sofort an, doch konnte das Mädchen nicht gleich aus der unglücklichen Lage befreit werden da die schmale Fahrbahn ein Ausweichen des Autobus nicht gestattete. Die herbeigerufene Feuerwehr mußte den Autobus erst auf die Seite heben. Die Verunglückte wurde in hoffnungslosem Zustande von der Rettungsbereitschaft ins Städtische Krankenhaus gebracht, starb jedoch bereits auf dem Wege dorthin.

GRIPPE?
BAYER
ASPIRIN
TABLETTEN

Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein hält am heutigen Montag um 8 Uhr im Physiksaal des Schiller-Gymnasiums einen Vortragsabend ab, auf dem Herr Magister Richard Schulz über das Thema „Physikalische Plaudereien mit einer Handvoll Experimente“ sprechen wird.

Film-Besprechungen

Słońce: „Genius der Bühne“

Ludwik Solski, ein Meister der Maske und unzweifelhaft der beste polnische Schauspieler der Gegenwart, zeigt uns in diesem Film sein großes Können. In 13 verschiedenen Rollen aus 13 verschiedenen Stücken klassischer und moderner Dramatiker beweist Solski, daß der gute Schauspieler die Handlung nicht nur spielen, sondern erleben und mitleben muß. Da aber in diesem Film, der eine Meisterleistung Solskis darstellt, die ja auch auf der letzten Filmkunstausstellung in Venedig mit einer Goldmedaille ausgezeichnet wurde, jegliche verbindende Handlung fehlt, haben wir es hier mehr mit einem Lehrfilm zu tun, der zum Schluß mit einer Ehrung für den großen Meister verbunden worden ist. — Unter den Fragmenten befindet sich auch ein Fragment aus dem stark umstrittenen Drama „Friedrich der Große“ von Nowaczyński.

Apollo: „Alpen-Esel“

Flip und Flap, die beiden bekannten amerikanischen Komiker, zeigen auch in diesem Film wieder ihren Ulk. Besonders komisch wirken die beiden in den Tiroler Trachten. Im allgemeinen sollte man aber bei der Verwendung von Volkstrachten in Filmen sehr vorsichtig sein. Wenn man einem der Darsteller die Worte in den Mund legt: „Was sollen die lächerlichen Lumpen?“, so zeugt das von einem unverzeihlichen Mangel an Verständnis für die Schönheit der Trachten und die Tradition des Bergvolkes. Auch die Verwendung eines Affen in dem Film ist nicht ganz am Platze. Denn es ist wohl noch keiner in den Alpen einem Affen begegnet, der irgendwo in den Felsen seine Behausung hätte.

Gewinne der Staatslotterie

(Ohne Gewähr.)

Am achten Ziehungstage der 4. Klasse der 43. Staatslotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

25 000 Zł.: Nr. 29 781, 41 125.
10 000 Zł.: Nr. 7668.
5000 Zł.: Nr. 24 581, 33 460, 37 236, 81 22 114 883.
2000 Zł.: Nr. 7146, 24 919, 25 100, 35 18 60 792, 84 366, 89 288, 90 210, 105 918, 111 981 131 814, 148 151, 155 514.

Nachmittagsziehung:

20 000 Zł.: Nr. 113 984.
10 000 Zł.: Nr. 10 165, 18 218, 154 919.
5000 Zł.: Nr. 1286, 29 083, 36 456, 110 736
2000 Zł.: Nr. 24 864, 38 901, 39 246, 40 790 49 373, 59 549, 60 135, 75 583, 84 078, 91 698 108 108, 122 270, 125 599, 126 521, 144 528.

Kampf dem Borgunwesen

Im vergangenen Winter hat der Verband für Handel und Gewerbe Posen zum ersten Male mit einer Reihe von Aufsätzen den „Kampf gegen das Borgunwesen“ bei uns aufgenommen. Auch dieser Winter soll nicht vergehen, ohne daß an das Gewissen unserer Käufer- und Kundenkreise appelliert wird: Borget nicht! — Zunächst übermitteln wir ein beispielhaftes Erlebnis aus der Praxis einer Bäckerinnung im Reich.

Januar 1939.

Verband für Handel und Gewerbe, Poznań.

Zu einem Obermeister kommt eine Kollegenfrau und klagt ihm unter bitteren Tränen ihr Leid. Ihr Mann plage sich von morgens früh bis abends spät. Er stelle in der Backstube eine volle Kraft und hernach sitze er auch noch für eine ganze Kraft auf dem Bäckerwagen. Sie stehe von Ladenöffnung bis Ladenschluß hinter der Theke, und ihrer beider Leben sei nur Arbeit; von Erholung, geschweige denn Freude, könne nie die Rede sein. Trotz allem aber gehe ihr Geschäft nicht voran, sondern immer weiter zurück, denn die Schulden bei den Lieferanten wüchsen dauernd an und die viele Schinderei werfe nicht einen Spargroschen ab, dafür aber immer neue Schulden.

„Liebe Frau X“, meinte darauf der Obermeister, „nun beruhigen Sie sich erst einmal, und dann wollen wir die Sache in Ruhe besprechen. Irgendwo muß ja da ein Fehler stecken. Vielleicht liegt er bei Ihren Preisen!“—

„Nein, dort kann er nicht liegen, denn wir haben keine anderen Preise als die übrigen Kollegen.“ —

„Nun, dann liegt er vielleicht daran, daß Sie sich anderweitig übernommen haben. Haben Sie große Lasten auf dem Haus und müssen Sie vielleicht zuviel Zinsen und Tilgungsbeträge zahlen?“

„Nein, auch daran liegt es nicht, denn wir können Steuern, Zinsen und Tilgungsbeträge aus den Mietseinnahmen bezahlen, unsere Wohnung und Backstube mit Laden eingerechnet. Es bleibt sogar ein wenig übrig“.

„Ja, haben Sie denn viele Borgkunden, so daß Sie große Außenstände haben?“ —

„Borgkunden haben wir schon, aber die hat doch jeder Bäcker!“

„Nein, liebe Frau X, das ist nicht richtig. Borgkunden hat nicht jeder Bäcker, wohl aber haben sehr viele Bäcker solche. Ich selbst habe keine und ich meine ja auch, daß niemand solche haben brauchte.“

„Das sagen Sie so, aber vergessen Sie nicht unsere Lage. Wir wohnen in einem Viertel, wo es keine reichen Leute gibt und keine Beamten und solche zahlungskräftigen Kunden. Wo kämen wir hin, wenn wir nicht pumpten!“

„Was Sie da sagten, enthält mehrere Irrtümer. Ich wohne in genau solcher Gegend wie Sie und habe doch keine Borgkunden. Wenn ich auch so die anderen Kollegen sprechen höre, muß ich den Eindruck gewinnen, daß schlechte Zahler überall zu Hause sind, auch bei wohlhabenderen Leuten. Die Pumperei beim Bäcker und anderen Geschäftsleuten hängt nach meiner Ueberzeugung nicht davon ab, ob die Kundschaft reich oder arm ist, sondern ob sie zahlungswillig ist. Ich kenne Frauen, die mit dem einfachen Arbeitslohn ihres Mannes ein halbes Dutzend und mehr Kinder in Ehren großgezogen haben, ohne zu pumpen. Ich kenne aber auch Frauen, die mit dem großen Gehalt ihres Mannes ohne Kinder nicht auskommen und notorisch vom Pumpen leben. Also hier muß auch der Bäcker wohl oder übel ein wenig den Erzieher machen.“

„Das ist bei unseren Kunden gar nicht möglich. Wenn ich denen ein Wort vom Bezahlen sagen würde, dann kämen sie nicht mehr in unseren Laden und kauften lieber anderswo, denn sie können ja überall etwas gepumpt haben.“

„Na, darüber wollen wir nicht streiten, denn diese Kunden könnten meinetwegen bei mir fortbleiben, dann hätte ich etwas verdient, und die anderen Geschäfte, die meinen, sie müßten ihnen unbedingt etwas verpumpen, hätten etwas verloren. Aber sagen Sie mal, wieviel haben Sie denn so rund in den Büchern stehen?“

„So aus dem Kopf kann ich Ihnen das doch nicht sagen. Da müßte ich doch erst mal zu Hause nachsehen, wieviel das zusammen ausmacht. Es geht aber in die Tausende, das weiß ich sicher.“

„Nun, dann komme ich die Tage mal zu Ihnen, und Sie sehen inzwischen nach, welche Borgschulden in Ihren Büchern stehen. Sehen Sie aber nach Möglichkeit auch einmal nach, wieviel von Ihrem Umsatz auf Borgkunden und wieviel auf Barzahler entfällt. Ich glaube dann kommen wir unserem Ziele schon näher.“

Nach Tagen erschien der Obermeister und hörte vom Kollegen X und seiner Frau, daß der Umsatz insgesamt 65 000 RM betrage. Davon entfalle auf die Barzahler ein Anteil von etwa 35 000 RM und auf die Borgkunden etwa 30 000 RM. In den Büchern stünden augenblicklich

„Hier ist die Starostei Samter"

Ein tolles Stück — Die Gerichtsverhandlung bringt es an den Tag

In Ostroróg bei Samter hat sich ein tolles Stück zugetragen, das erst jetzt durch eine Gerichtsverhandlung bekanntgeworden ist. Nach dem Tode Dmowskis hatten die Behörden anfänglich das Hissen der Nationalfahne untersagt und erst nach einer Intervention in Warschau gestattet.

Am 3. Januar zwischen 3 und 4 Uhr nachm. schrillte das Telephon in der Stadtverwaltung in Ostroróg. Ein Beamter hob den Hörer ab und gleich darauf nahm sein Gesicht den Ausdruck tiefer Dienstbeflissenheit an. Am anderen Ende des Drahtes sagte eine befehlsgewohnte Stimme:

„Hier ist die Kreisstarostei Samter. Es wird angeordnet, sofort die Fahne auf dem Magistratsgebäude zu hissen."

Der Beamte in Ostroróg traf die entsprechende Maßnahmen und bald darauf flatterte auf dem Magistratsgebäude die Fahne halbmast.

Jedoch nicht lange. Denn die Anordnung kam selbst den vom politischen Weltgeschehen so weit abseits sitzenden Magistratsgewaltigen von Ostroróg etwas sonderbar vor. Sie trauten dem Frieden nicht, wollten aber andererseits die Verantwortung nicht selbst tragen. Nach einer eingehenden Beratung mit dem Polizeiposten und der Gemeindeverwaltung wurde schließlich die Fahne wieder herabgeholt — bis klare Anweisungen der Behörden vorliegen.

Diese kamen natürlich nicht. Man ist wahrscheinlich einem strammen Nationaldemokraten aufgesessen. Die Untersuchung ergab, daß in der Zeit zwischen 3 und 4 Uhr der 24 Jahre alte Wirtschaftselebe Władysław Górczewski aus Ostroróg von der Sommerfrische „Morminówko" bei Ostroróg aus ein Telephongespräch geführt hat. Er kam also als Täter in Frage, weshalb man ihn vor das Burggericht in Samter zitierte. Allerdings weiß man nicht ganz genau, ob er den Befehl zur Flaggenhissung gegeben hat. Er selber leugnet jedenfalls und auch die vielen vorgeladenen Zeugen wissen nichts. Nur die Polizei ist „sofort auf dem Gedanken gekommen, daß der geheimnisvolle „Beamte" Górczewski war". Sie kann es nur nicht beweisen. Aus der Verhandlung ging hervor, daß niemand Górczewski beim Telephonieren ertappte und daß kein Beweis für seine Schuld vorliegt.

Eine zweite Gerichtsverhandlung am 26. d. M. soll in diese ganze geheimnisvolle Angelegenheit Klarheit bringen. Man will nämlich noch zwei Zeugen vernehmen, die an dem betreffenden Tage zusammen mit Górczewski in „Morminówko" waren.

BEI MANGELHAFTEM STOFFWECHSEL **MINEROGEN F.F.** Apteka Mazowiecka Warszawa, Mazowiecka 10

Leszno (Lissa)

Wohltätigkeitsfest des Deutschen Frauenvereins

eb. Wie sehr das im vergangenen Jahre um die gleiche Zeit begangene Wohltätigkeitsfest unseres Deutschen Frauenvereins in Form eines Schlachtfestes gefallen hatte, bewies der starke Besuch, den auch das Schlachtfest 1939 am 15. Januar trotz des ungünstigen Wetters zu verzeichnen hatte. Aus Lissa-Stadt, der näheren und weiteren Umgebung waren unsere Volksgenossen herbeigeeilt, um zum vollen Gelingen des Festes beizutragen. Mit Kaffee und Pfannkuchen begann der Auftakt; flinke und junge Maiden versorgten ausgezeichnet die erschienenen Gäste. Dann trug der D. G. V. drei hübsche Volkslieder, die auf den Charakter des Festes abgestimmt waren, vor. Reicher Beifall dankte den frohen Sängern für ihre Darbietungen. Volksgenosse Dr. Schulz sprach den Dank allen Teilnehmern und besonders den Rührigen, die sich in den Dienst der guten Sache stellten, aus und begrüßte alle im Namen des Frauenvereins. Nun trat unsere einsatzbereite und spielfrohe Jugend in Erscheinung mit der einaktigen Spinnstubenkomödie „Der Klosterschütz". Herrlich die Kostüme und ganz entzückend das Zusammenspiel, kein Wunder bei der Regie, die in den guten Händen von Frau Pastor Lotti Bickerich lag. Auch hier erfolgte ein wahrer Beifallssturm. Für Kinder gab es nette Sachen zu erstehen, und kräftige Männer- wie Frauenarme konnten praktische Gebrauchsgegenstände durch erfolgreiches Kegeln erlangen. Und nun kam der Magen wieder zu seinem Recht. Es gab Wellwürste und solche mit Wiener Füllung, die natürlich in Lissa von unseren erstklassigsten Wurstfabrikanten hergestellt wurden. Es war eine Freude, mitanzusehen, wie gut es jedem mundete, und wir vermuten, daß so einige hundert Meter von den Würsten abgesetzt werden konnten. Der Saal und die Nebenräume wiesen eine stimmungsvolle Dekoration auf, die Tanzkapelle gab ihr Bestes her, die Bowle, die leider viel zu früh ausgelaufen war, tat ein weiteres, und es herrschte eine vorbildliche urgemütliche Stimmung. Jedenfalls unterhielt man sich köstlich, und als dann die Kapelle zum Tanze aufspielte, hatte die Stimmung ihren Höhepunkt erreicht. Der Reingewinn dieses gelungenen Festes, das seine Besucher noch lange in bester Erinnerung behalten werden, wird große Not des Winters lindern helfen.

Zbąszyń (Bentschen)

≠ **Einbrüche.** In der Nacht zum 13. Januar drangen Diebe in die Stallungen des Gutsvogtes Milingowski und der Witwe Woskowiak in Perzyn ein und entwendeten bei dem ersteren 10 Hühner und eine Gans, bei der letzteren zwei Läuferschweine von etwa je 120 Pfund Gewicht, 9 Hühner und sämtliche Kaninchen. Die sofort angesetzten polizeilichen Ermittlungen blieben bisher ohne Ergebnis.

≠ **Straßenumbenennung.** Auf Antrag des Stadtverordneten Filipowski beschlossen die hiesigen städtischen Körperschaften in ihrer letzten Sitzung einstimmig, die bisherige ul. Senatorska, die Hauptstraße der Stadt, in ul. Romana Dmowskiego umzubenennen.

≠ **Emigrantenlager.** Für die hier untergebrachten jüdischen Emigranten sollen jetzt Bettstellen für die Sammellager in Sälen usw. beschafft werden; auch ist die Einrichtung einer Lesehalle in Aussicht genommen. Trotz der fast täglich abgehenden kleinen Transporte nach dem Auslande ist mit der endgültigen Liquidierung des Lagers in absehbarer Zeit nicht zu rechnen.

Pleszew (Pleschen)

& **Verlegung der Jahrmärkte.** In diesem Jahre werden die Jahrmärkte (Vieh- und Pferdemärkte) nicht mehr wie bisher am ersten Donnerstag im Monat, sondern am Donnerstag nach dem 15. jedes Monats stattfinden. Der erste Viehmarkt findet am Donnerstag, dem 19. Januar, statt.

& **Versetzt.** Mit dem 15. Januar wurde der Richter des hiesigen Burggerichtes, Koliński, nach Kattowitz versetzt. An seine Stelle tritt der Sohn eines hiesigen Bürgers, Assessor Magnuszewski.

& **Frecher Diebstahl.** Am Donnerstag, dem 12. Januar, wurde während der Mittagsstunde, in der starker Betrieb herrschte, im Büro der Getreidefirma Rolnik Dobrzyca, Filiale Pleschen aus der Kasse der Betrag von 500 Złoty gestohlen. Von dem Täter fehlt jede Spur. Da nicht das ganze Geld aus der Kasse gestohlen worden ist, wird angenommen, daß der Dieb gestört wurde.

Rogoźno (Rogasen)

Jahreshauptversammlung des Männer-Turnvereins

s. Am Donnerstag fand im Vereinslokal von Peirich die diesjährige Jahreshauptversammlung des Männer-Turnvereins Rogasen statt. Erschienen waren 52 Mitglieder. Turnwart Pintscher erstattete einen ausführlichen Jahresbericht über die Tätigkeit des Vereins im vergangenen Jahre, aus dem hervorging, daß im Verein sehr reges Leben herrscht und daß sowohl die Leistungen als auch die Mitgliederzahl eine beachtliche Höhe erreicht haben. Während im vorigen Berichtsjahr der Verein 65 Mitglieder zählte, sind es heute 84. Erfreulicherweise nehmen fast alle Mitglieder an den Uebungsstunden aktiv teil, da der Verein vier Riegen, eine Männer-, ältere Männer-, Frauen- und ältere Frauen-Riege hat, die wöchentlich ein- bzw. zweimal turnen. So konnten zum Beispiel die Turner und Turnerinnen am Kattowitzer Turn- und Sportfest teilnehmen und beachtliche Siege erringen, wie bereits seinerzeit berichtet wurde. Auch der Städtewettkampf Kolmar—Rogasen—Obornik um die Vereinsmeisterschaften zeitigte schöne Ergebnisse, die nur durch regelmäßiges Ueben und großen Eifer erreicht werden konnten. Besonders hervorzuheben sind die leichtathletischen Leistungen. Da die finanzielle Lage des Vereins sich sehr günstig gestaltete, wurden viele Neuanschaffungen gemacht, und die Turner und Turnerinnen konnten an Turnlehrgängen teilnehmen. Im Laufe des Jahres wurden regelmäßig monatlich Sitzungen abgehalten, die stets gut besucht waren. Zum Schluß seiner Ausführungen dankte der Turnwart allen Vorturnern und Mitgliedern für die treue Arbeit innerhalb des Vereins. Ganz besonders würdigte er die Arbeiten des Ehrenvorsitzenden, der 30 Jahre hindurch den Verein leitete und stets seine ganzen Kräfte für die Turnsache einsetzte. Es ist bedauerlich, daß er uns demnächst verlassen will, um in Deutschland im Kreise seiner Angehörigen seinen Lebensabend zu verbringen. Nach der Bekanntgabe des Haushaltsvoranschlages, der einstimmig angenommen wurde, erfolgte die Neuwahl des Vorstandes. Es wurden gewählt: zum ersten Vorsitzenden Gerhard Hoffmann, zu dessen Stellvertreter Max Appelt, zum Schriftführer Ludwig Wolter und zum Stellvertreter Heinrich Hatje, zum Kassierer Horst Grochowski und zum Stellvertreter Helmut Schiefelbein, zum Turnwart Rudolf Pintscher und zu dessen Stellvertreter Ulrich Fehlau, zum Gerätewart Waldemar Fehlau und Hermann Stephan. Für drei ausscheidende Beisitzer wurden neu gewählt Dr. Georg Fritz, Rudolf Wilke und Else Lück. Zum Schluß wurde beschlossen, am Sonntag, dem 12. Februar d. Js. im Zentralhotel in Rogasen ein Vereinsvergnügen zu veranstalten.

Oborniki (Obornik)

rl. **Dachstuhlbrand.** Durch ein Feuer wurde der Dachstuhl des Hauses der Witwe Rozalie Karpińska in Mur. Goslin zerstört. Der Brand entstand durch einen schadhaften Schornstein. Der Schaden beträgt 1800 Złoty.

rl. **Unfall.** Auf der Chaussee Obornik—Posen fuhr der 63jährige Radfahrer Jakub Pawlik aus Zielątkowo gegen einen Autobus. Er erlitt gefährliche Verletzungen im Gesicht. Die erste Hilfe erteilte Dr. Oświatowski aus Obornik.

Szamocin (Samotschin)

ds. **Ein merkwürdiges Verlangen.** Der Vorstand der hiesigen Ortsgruppe des Verbandes deutscher Katholiken mußte auf Verlangen der Behörde seine Mitglieder mit polnisch klingenden Namen streichen. Es wurde sofort gegen diese Forderung Protest erhoben.

ds. **Schankkonzession gekündigt.** Dem Gastwirt Albert Philipp in der Ortschaft Lindenwerder wurde kürzlich die Ausschankkonzession gekündigt. Herr Philipp ist deutsch-katholisch.

Chodzież (Kolmar)

§ **Die deutschen Stadtverordneten-Kandidaten.** Wie von der Hauptwahlkommission am 14. Januar bekanntgegeben wurde, sind für die Stadtverordnetenwahlen am 22. Januar 1939 in den Wahlbezirken 1, 2, 3, 5 je 4 Listen eingereicht worden, dagegen ist in den Bezirken 4 und 6 nur eine Liste. Die deutschen Listen in diesen Bezirken haben die Nr. 4. Die deutschen Kandidaten für die Stadtverordnetenwahlen in den einzelnen Bezirken sind folgende: Bezirk Nr. 1: 1. Kaufmann Herbert Primas, 2. Superintendent Br. Hemmerling, 3. Dr. Radczewski, 4. Schuhmacher Fr. Kisro, 5. Friseur Walter Gniza, 6. Kaufmann Oskar Haber; Bezirk Nr. 2: 1 Kaufmann Helmut Hirschfeld, 2. Diakon August Albrecht, 3. Kaufmann Karl Gutmann, 4. Kaufmann Robert Pieper, 5. Schlossermeister Max Alff und 6. Kaufmann Waldemar Primas; Bezirk Nr. 3: 1. Kaufmann Karl Zutz, 2. Schlossermeister Otto Wilde, 3. Dachdecker J. Jesse, 4. Arbeiter Oskar Jesse, 5. Schuhmacher Fr. Witt und 6. Arbeiter Willi Steinke; Bezirk Nr. 5: 1. Kaufmann P. Peplinski, 2. Landwirt Günther Abraham, 3. Arbeiter Fritz Schramm 4 Karl Wiesejahn, Maurer, 5. Gärtner Hugo Hemp, 6. Landwirt M. Zantow, 7. Landwirt Ferdinand Steinke, 8. Konditormeister F. Just.

Bydgoszcz (Bromberg)

ng. **Unfall.** Ein schwerer Unfall ereignete sich in dem graphischen Betrieb Staniewski. Die dort beschäftigte 20jährige M. Pokorska geriet mit der rechten Hand in das Getriebe einer Maschine, wobei die Hand zermalmt wurde. Die Verunglückte wurde mit dem Rettungswagen nach dem Städtischen Krankenhause gebracht, wo eine Amputation sich als notwendig herausstellte.

Wąbrzeźno (Briesen)

Kohlengasvergiftung. In Polskie Łopatki haben während des Schlafes der 60jährige Landwirt W. Dolewski, seine Frau Marta, 53 Jahre alt, und seine Tochter Władysława, 20 Jahre alt, eine schwere Kohlengasvergiftung erlitten. An den Folgen ist die Frau Dolewska gestorben. Der Mann und die Tochter wurden in das Krankenhaus nach Briesen befördert.

Kartuzy (Karthaus)

ng. **Bevölkerungsbewegung.** Im Jahre 1938 wurden auf dem Standesamt Karthaus registriert: 181 Geburten, davon 106 Knaben und 75 Mädchen sowie in drei Fällen Zwillinge, 47 Eheschließungen und 105 Todesfälle.

Wir gratulieren

ds. Der Landwirt Hermann Kunz und seine Ehefrau, geb. Scherbarth, aus Mrotschen, konnten kürzlich im Kreise ihrer Verwandten ihr 50jähriges Ehejubiläum feiern. Das Ehepaar, welches sich im 77. bzw. 68. Lebensjahre befindet, erfreut sich körperlicher und geistiger Frische. Der Jubilar ist ein tüchtiger und vorbildlicher Landwirt und war bis zur politischen Umgestaltung viele Jahre Ortsschulze. Möge dem Jubelpaare ein noch recht langer Lebensabend beschieden sein.

---

etwa 8000 RM für Brot- und Backwerk-Lieferungen an die Kundschaft angeschrieben.

Was der Obermeister diesem Kollegen und seiner Frau geraten hat, sei kurz gesagt:

„Sagen Sie allen Borgkunden, daß sie die alten Schulden nun baldigst, mindestens in angemessenen und regelmäßigen Raten, abtragen müssen. Sagen Sie ihnen weiter, daß Sie zukünftig nicht länger anschreiben können, als von einer Lohnzahlungsperiode bis zur anderen oder von einer Gehaltszahlung bis zur nächsten; dann müsse die Rechnung aus dem abgelaufenen Abschnitt bezahlt werden, ehe weitere Lieferungen erfolgen könnten. Sagen Sie das den Leuten, wie es jeweils angebracht ist, dem einen höflich und rücksichtsvoll, dem andern vielleicht etwas nachdrücklicher. Da Sie Ihre Kundschaft kennen, wird es Ihnen nicht schwerfallen, den richtigen Ton zu treffen. Sagen Sie dabei, daß Sie selbst Ihre Mehlrechnungen binnen 14 Tagen bezahlen müssen und daß Sie deshalb auf die Eingänge angewiesen sind, wenn Sie nicht ohne Betriebskapital dastehen sollen. Bleiben Ihnen dann eine Reihe Leute fort, so trauern Sie ihnen nicht nach, sondern sehen Sie lieber zu, daß von diesen die Außenstände beizeiten hereinkommen. Sie können gerne auf diese Kunden verzichten, denn sie bringen Ihnen doch nur Scheinumsätze, nämlich Umsätze an Brot und Backwerk, aber nicht an Geld. Sie bringen Ihnen also Verluste über Verluste. Bedenken Sie doch einmal, wie gut Sie sich ständen, wenn Sie nur die 35 000 RM Umsatz mit Barzahlern hätten. Dann hätten Sie keine Schulden, sondern Sie wären frei. Sie schindeten sich auch nicht zu Tode, wie jetzt, sondern Sie könnten sich auch ab und zu eine Erholung und auch manche Freude gönnen. Ihr Leben wäre wieder schaffens- und strebenswert!"

Ob der Kollege X den Rat des Obermeisters befolgt hat, ist nicht bekanngeworden. Er ist aber nicht wieder beim Obermeister erschienen. Nehmen wir daher an, es sei ihm der Rat desselben zum Nutzen gediehen.

Dieser Einzelfall, den wir aus dem praktischen Leben herausgegriffen haben, wäre aber nicht erwähnenswert, wenn er in der Praxis wirklich nur ein Einzelfall sein würde. Leider ist das nicht der Fall, denn so und ähnlich geht es vielen, wahrscheinlich sogar den meisten Bäckereibetrieben. Mögen auch die Verhältnisse bei dem einen noch mehr, beim anderen weniger kraß liegen; sicher ist, daß sich das Borgunwesen im Bäckerhandwerk ebenso wie in vielen anderen Gewerben wie eine Krankheit eingeschlichen hat, die seuchenartig die Betriebe ergriffen und ihre Existenzgrundlage angefressen und vielfach zerstört hat.

Es ist durchaus verständlich, wenn der Kundschaft beim Einkauf von Waren, die eine lange Lebensdauer haben, ein gewisser Kredit eingeräumt wird (obwohl die Meinungen auch hierüber sehr geteilt sind), aber für Waren von kurzer Lebensdauer kann und darf kein Kredit eingeräumt werden. Brot und Backwerk sind Waren von sehr kurzer Lebensdauer. Sie müssen sehr bald nach der Herstellung verzehrt werden, weil sie sonst nicht mehr zu verwenden sind. Sie sind aber außerdem, zumindest das Brot, das lebenswichtigste Nahrungsmittel, dem in der Familie wie im Staate die erste Sorge gilt. Daher muß in jeder Familie, ob mehr oder weniger wohlhabend, der erste Pfennig oder Groschen dem Brote gelten. Vor der Bezahlung des Brotes haben alle anderen Zahlungen zurückzutreten, oder mit anderen Worten: Zuerst muß die Familie für Brot sorgen, und nach dem dann verbleibenden Geld richtet es sich, was sie darüber hinaus aufbringen kann.

Man möge es uns nicht verübeln, wenn wir diesen Standpunkt einmal in so krasse Form gebracht haben. Aber die tägliche Praxis zeigt, daß viele Familien gänzlich anderer Auffassung sind, denn sie verwenden ihre Mittel häufig zuerst für die Beschaffung von Genußmitteln und Vergnügungen, um dann festzustellen, daß ihr Geld für den Bäcker und andere Handwerker oder Gewerbetreibende nicht mehr langt. Es wird als selbstverständlich angesehen, daß diese dann warten, und eine Mahnung an die Bezahlung des Rückstandes — mag sie noch so höflich folgen — wird geradezu als Beleidigung aufgefaßt. Genau so selbstverständlich ist es diesen gleichen Leuten aber auch, daß sie im Warenhaus, Einheitspreisgeschäft und ähnlichen Unternehmungen nicht einen Pfennig gepumpt erhalten, sondern daß sie dort stets sofort bar zahlen müssen. Das Vertrauen des Handwerkers und Gewerbetreibenden ihnen gegenüber erwidern sie aber nicht etwa, sondern mißbrauchen es häufig genug.

Das Borgunwesen ist eine Pest in der Wirtschaft und in der Familie. Es ruiniert die wirtschaftlichen Grundlagen der Betriebe, gleichzeitig aber auch die solide Grundlage des Familienlebens und damit den Frieden im Hause. Es macht die Familie unfrei und macht die Betriebe unfrei. Es bindet die Menschen aneinander mit Ketten der Last, die sie nicht abzuschütteln wissen und die sie bedrängen und bedrücken. Unter diesem Zwang beginnen sie einander mehr und mehr zu hassen. Sie schauen sich nicht mehr gerade in die Augen, sie gehen sich aus dem Wege, und wo dann wirklich einmal Not eintritt, da ist der Weg zueinander zur gegenseitigen Hilfe versperrt. Das Borgunwesen frißt an der Gemeinschaft. Es ist ein Krebsschaden, der ausgerottet werden muß.

Gewiß hat unser Obermeister oben recht, denn die Selbsthilfe vermag hier schon vieles zu bessern. Darüber hinaus erscheinen aber öffentliche Maßnahmen ebenso notwendig, für die unsere Darlegungen eine kleine Anregung bieten mögen.

Leicht nachgebende Weizenpreise

Der Weltweizenmarkt in Erwartung der Auswirkungen der Londoner Besprechungen

Der internationale Weizenmarkt verlief in der letzten Berichtswoche verhältnismässig ruhig. Auf der nördlichen Erdhälfte wurden die Umsätze durch die winterlichen Witterungseinflüsse und die abwartende Haltung der am Weltweizenmarkt interessierten Kreise im Hinblick auf die Ergebnisse der Londoner Weizenkonferenz beeinträchtigt. Letzten Endes ist die Feiertagspause in der Geschäftstätigkeit auch heute noch nicht restlos überwunden. Verständlicherweise sind aller Augen auf die Verhandlungen des Weizenberatungskomitees in London gerichtet, die am 10. Januar begonnen haben. Als erstes greifbares Ergebnis der Besprechungen ist der Vorschlag der Einberufung einer Weltweizenkonferenz festzustellen. 12 von den 22 vertretenen Ländern stimmten diesem Vorschlag zu. Befürwortet wurde die Aufstellung eines Weizenplanes für 5 Jahre, der für die Ausfuhrländer die Einführung eines Mindestpreises (abgestellt auf die gegenwärtige Notierung für Manitoba Nr. 3), die Beseitigung der Ausfuhrbeihilfe und die Festsetzung von Quoten für die Ausfuhrländer vorsehen soll. Die Einfuhrländer sollten sich danach zu einer Aufgabe von Erweiterungen ihrer Weizenanbaufläche, zur Senkung der Einfuhrzölle und zur Verbesserung der Qualität des Brotgetreides verstehen. So vielversprechend dieses Beratungsergebnis erscheint, so wenig tatsächliche Auswirkungen auf die augenblickliche Markt- und Versorgungslage wird man davon erwarten dürfen. Auf jeden Fall dürften sich die Beschlüsse der Weizenkonferenz kaum noch im Wirtschaftsjahr 1939/40 praktisch auswirken. Der Weltweizenmarkt stand ausserdem unter dem Eindruck einer, wenn auch nicht allzu erheblichen Besserung des Saatenstandes im USA-Winterweizengürtel durch Niederschläge und unter den durch die Trockenheit verursachten ungünstigen Ernteaussichten in Indien und Russland. Die Preise zeigten in Auswirkung dieser sich mehr oder weniger ausgleichenden Einflüsse einen ziemlich unveränderten Stand mit leicht nachgebender Tendenz. Die Gesamtverschiffungen beliefen sich in der Berichtswoche auf 196 000 t, davon allein 109 000 t aus USA. Das Ergebnis ist erheblich geringer als in der Vorwoche, wo 277 000 t verschifft wurden und in der entsprechenden Vorjahrswoche, wo sich die Verschiffungen auf 214 000 t beliefen.

An der Chicagoer Börse erfuhren die Weizenpreise gegenüber der Vorwoche eine Senkung von 3.40 zł je t für Maisichten und von 1.40 zł für Septembersichten. Dieser Rückgang nach dem gestrigen Anstieg der Preise in der Vorwoche dürfte seine Ursache in erster Linie in der Besserung des Saatenstandes im Winterweizengürtel haben, der durch Regenfälle besonders in Oklahama, im Texas Panhandle und in Cansas zu beobachten war. Es wird jedoch nach wie vor bezweifelt, ob schon genügend Bodenfeuchtigkeit zur weiteren Entwicklung der Saaten vorhanden ist und man fürchtet, vor allem bei den zurzeit übernormal hohen Temperaturen, eine zu starke Förderung des augenblicklichen Wachstums, das dann durch Kälterückfälle stark geschädigt werden könnte. Das Ernteberichtsamt des USA-Landwirtschaftsministeriums schätzt die Weizenvorräte der ersten Hand zu Beginn des Jahres 1939 auf 7 654 000 t gegenüber 5 682 000 t zu Beginn des Jahres 1938.

In Winnipeg erfuhren die Preise gegenüber der Vorwoche keine wesentliche Veränderung. Ueber das Kalenderwochenende waren die Exportabschlüsse gering und belebten sich erst zur Mitte dieser Woche in rückgängig gemachten Sicherungsverkäufen gegen Exportabschlüsse in Höhe von etwa 20 000 t. Wohl mit unter dem Einfluss der in Kanada herrschenden strengen Kälte war die Weizenbewegung gering, da auch die Farmer den grössten Teil ihrer Weizenerzeugung schon dem Weizenamt zur Verfügung gestellt haben.

An der Börse in Buenos Aires erfuhren die Weizenpreise bei einer Höhe von rund 85 zł nur eine geringe Abschwächung gegenüber der Vorwoche. Durch die letzten Berichte werden die hohen Weizenerträge dieser Ernte nach jeder Richtung bestätigt, ganz besonders in Santa Fée, und auch die Qualitäten sollen mit Ausnahme der Gebiete südlich von Buenos Aires und der Pampa ausgezeichnet sein. In Australien sind die Druschergebnisse etwas höher als erwartet. Trotzdem sollen die Erzeuger ihren Weizen nur ungern zu den gegenwärtigen Preisen verkaufen. Aus Sidney hört man im übrigen von weiteren Mehlumsätzen nach China. In Indien hoffte man nach leichten Schauern auf weitere Regenfälle doch sah man sich jetzt darin getäuscht, so dass bei den Anbauflächen, die nicht berieselt sind mit einem erheblichen Ernteausfall zu rechnen sein wird.

Der Getreidegrossmarkt in Liverpool zeigte eine bemerkenswerte Festigkeit, bei jedoch nur geringen Preiserhöhungen. Umsätze wurden getätigt in australischem und argentinischem Weizen wie Manitoba über Vancouver und Atlantik. Am Cif-Markt wurde auch rumänischer Weizen umgesetzt. Argentinischer Weizen übte vorübergehend einen Druck auf den Markt aus. Bemerkenswert war die lebhafte Umsatztätigkeit in Vancouver Ware in den englischen Aussenhäfen.

An der Rotterdamer Getreidebörse gaben die Weizenpreise nur um etwa 1.20 zł in der letzten Berichtswoche nach, und die Umsätze im Weizenhandel waren zufriedenstellend. In Frankreich befürchtet man aus dem ungewöhnlich strengen Frost auf Schäden an der Wintersaat schliessen zu müssen. Man rechnet daher mit einer weit weniger grossen Ernte als im Jahre 1938. In Italien scheinen dagegen die Bedingungen für eine gute Weizenernte gegeben. Trotz der verhältnismässig hohen Weltmarktpreise für Mais soll der Beimischungszwang in Höhe von 10% von Maismehl zum Weizenmehl unter allen Umständen aufrecht erhalten bleiben. In Deutschland ist die Weizeneinfuhr im Dezember mit 111 400 t gegen 157 000 t im November weiter zurückgegangen. Im Kalenderjahr 1938 hat sich die Einfuhr von Weizen mit annähernd 1.27 Mill. t gegen 1.22 Mill. t nur wenig verändert. Dagegen ist die Einfuhr von Roggen um mehr als die Hälfte, von 181 000 t 1937 auf 85 000 t 1938 zurückgegangen

Die Wiedereröffnung der Schiffahrt auf dem Donauwasserwege hat die Möglichkeiten des Abflusses des Getreideüberschusses der Donauländer erweitert. In Rumänien steht der Weizenmarkt im Zeichen der winterlichen Ruhe. Da die Getreideverschiffungen im Dezember recht bedeutend waren, hat der von der Weizenrekordernte des letzten Jahres ausgehende Druck etwas nachgelassen, und man erhofft nunmehr eine gleichmässigere Abwicklung des Frühjahrsgeschäftes. Durch Einstellung der Flussschiffahrt in Jugoslawien ist die Getreideausfuhr auf ein Mindestmass herabgesunken. Aus dem gleichen Grunde und wegen der schlechten Wegeverhältnisse waren aber auch die Zufuhren nur gering. Infolge des verstärkten Mehlverbrauchs in den Feiertagen sind die Mühlen als Käufer aufgetreten und haben infolge der geringen greifbaren Vorräte Preissteigerungen von 8—10 Dinar verursacht. Zur Verhinderung einer Versteifung des Marktes hat die Prizad Lieferungen storniert und damit für den Markt freigegeben. Deutschland hat bisher 120 000 t jugoslawischen Weizen übernommen, während die Tschechoslowakei das ihr bewilligte Kontingent nur zum Teil in Anspruch genommen hat. Am bulgarischen Getreidemarkt haben sich die Aussichten für die baldige Aufnahme der Weizenausfuhr auf Grund der nunmehr vorliegenden Ernteergebnisse gebessert. Man rechnet im Gegensatz zu den Erwartungen gleich nach der Ernte mit einem um 285 000 t höheren Ertrag als im Vorjahr. Da die Weizenausfuhr bisher noch nicht aufgenommen werden konnte, haben die amtlichen Getreidespeicher bis Ende v. Js. 150 000 t mehr aufgenommen als in der gleichen Zeit des Vorjahres. In Ungarn befürchtet man infolge einer nach vorübergehender Erwärmung erneut aufgetretenen Frostperiode einen schlechteren Saatenstand und glaubt damit die Festigkeit der Preise in Verbindung bringen zu müssen. Am 1. Januar betrugen die Vorräte in den öffentlichen Lagerhäusern an Weizen rund 259 000 t gegenüber 254 000 t Anfang Dezember. Abgesehen von deutschen Abnahmen hielt sich das Weizenausfuhrgeschäft in engen Grenzen. Der Vermahlungsbedarf und damit der Umsatz am inländischen Weizenmarkt war äusserst gering.

Im südlichen Teil Russlands soll der Boden bis zu 10 Zoll tief gefroren sein. Hieraus glaubt man im Zusammenhang mit den Nachrichten über die bisherige Trockenheit auf ernstere Schäden beim Wintergetreide schliessen zu müssen. Wahrscheinlich im Zusammenhang damit, dass man eine neue Hungersnot im zentralen Nordrussland, von der 10 Millionen Einwohner bedroht sein sollen, befürchtet wurde für die nächsten Jahre eine wesentliche Ausdehnung der Anbauflächen für Wintergetreide angeordnet. Vor allem in den östlichen Gebieten, namentlich in Sibirien, soll der Anbau des Wintergetreides vernachlässigt sein.

Noch kein Ergebnis in London

Der Internationale Beratende Weizenausschuss hat am 13. Januar einzelne Abschnitte eines Memorandums erörtert, in welchem die verschiedenen Vorschläge, die auf der Tagung vorgebracht wurden, zusammengefasst wurden. Auch auf der Nachmittagssitzung am 13. Januar wurde eine Entschliessung beraten, welche das Sekretariat des Internationalen Beratenden Weizenausschusses für den Abschluss der Tagung vorbereitet hat. Eine Verlautbarung über das Ergebnis der Beratung ist bisher nicht erfolgt. Für die geplante Weltweizenkonferenz hat der Internationale Beratende Weizenausschuss einen vorbereitenden Ausschuss eingesetzt, dem die 4 Hauptausfuhrländer Argentinien, Australien, Canada und die Verein. Staaten sowie Vertreter der UdSSR, von Rumänien und von Ungarn für die Donauländer, sowie von Grossbritannien und Nordirland und von Deutschland als den beiden wichtigsten Einfuhrländern und von Frankreich für die 3 nicht im Internationalen Beratenden Weizenausschuss vertretenen Ausfuhrländer Algerien, Tunis und Französisch-Marokko angehören.

Regelung des Zahlungsverkehrs mit der Tschecho-Slowakei

Durch Rundschreiben der Devisenkommission Nr. 20 vom 10. Januar 1939 wird die Begleichung der Forderungen für tschechoslowakische Warenlieferungen, sowie anderer Forderungen, die natürlichen und Rechtspersonen zustehen, die ihren Wohnsitz oder ihren Sitz in der Tschechoslowakei haben, geregelt. Das Rundschreiben stützt sich auf das Dekret des Präsidenten der Republik vom 26. 4. 1938 betr. den Geldverkehr mit dem Auslande und den Umsatz mit ausländischen und inländischen Zahlungsmitteln, sowie auf das zwischen Polen und der Tschecho-Slowakei am 23. 12. 1938 geschlossene Abkommen. Die in dieser Anordnung enthaltenen Vorschriften verpflichten gleichfalls Unternehmen und Organisationen, denen die Devisenkommission eine allgemeine Ermächtigung zur selbständigen Verfügung über vorhandene Devisenbestände erteilt hat. Die Anordnung ist am 10. Januar 1939 in Kraft getreten, wobei gleichzeitig das Rundschreiben der Devisenkommission Nr. 20 vom 7. April 1938 seine Gültigkeit verliert.

Börsen und Märkte

Getreide-Märkte

Posen, 16. Januar 1939. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	18.50—19.00
Roggen	14.50—14.75
Braugerste	—
„ 700—720 g/l	16.75—17.25
„ 673—678 g/l	16.00—16.50
Hafer, I. Gattung	14.35—14.75
„ II. Gattung	13.75—14.25
Weizenmehl Gatt. I 0—35%	36.25—38.25
„ „ I 0—50%	33.50—36.00
„ „ Ia 0—60%	30.75—33.25
„ „ II 35—50%	26.50—29.00
„ „ II 35—65%	24.00—25.00
„ „ II 50—60%	29.50—30.50
„ „ IIa 50—65%	25.00—26.00
„ „ IIb 60—65%	22.50—23.50
„ „ III 65—70%	18.50—19.50
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggen-Auszugsmehl 0—30%	26.00—26.75
Roggenmehl I. Gatt. 50%	—
Roggenmehl Gatt. I 0—55%	24.25—25.00
„ I. „ 65%	—
„ II. „ 50—65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Kartoffelmehl „Superior“	28.50—31.50
Weizenkleie (grob)	12.25—12.75
Weizenkleie (mittel)	10.75—11.75
Roggenkleie	11.25—12.25
Gerstenkleie	10.75—11.75
Viktoriaerbsen	26.00—30.00
Folgererbsen (grüne)	24.50—26.50
Winterwicke	—
Gelblupinen	11.75—12.25
Blaulupinen	10.75—11.25
Serradella	24.00—26.00
Winterraps	48.00—49.00
Sommerraps	45.00—46.00
Leinsamen	57.00—60.00
Blauer Mohn	90.00—93.00
Senf	46.00—49.00
Rotklee (95—97%)	100.00—105.00
Rotklee, roh	70.00—85.00
Weissklee	250.00—300.00
Schwedenklee	150.00—160.00
Gelbklee, geschält	60.00—67.00
Gelbklee, ungeschält	25.00—30.00
Wundklee	63.00—68.00
Raygras	71.00—78.00
Tymothee	33.00—40.00
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in kg%	—
Leinkuchen	23.50—24.50
Rapskuchen	15.50—16.50
Weizenstroh, lose	1.50—1.75
Weizenstroh, gepresst	2.25—2.75
Roggenstroh, lose	1.75—2.25
Roggenstroh, gepresst	2.75—3.00
Haferstroh, lose	1.50—1.75
Haferstroh, gepresst	2.25—2.50
Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
Gerstenstroh, gepresst	2.25—2.50
Heu, lose	4.75—5.25
Heu, gepresst	5.75—6.25
Netzeheu, lose	5.25—5.75
Netzeheu, gepresst	6.25—6.75

Gesamtumsatz 2683 t, davon Weizen 209 t, Roggen 1217 — ruhig. Gerste 335, Hafer 60, Müllereiprodukte 658, Samen 175, Futtermittel und andere 29 t.

Bromberg, 14. Januar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen 19—19.50, Roggen 14.60—14.85, Braugerste 17—17.50, Mahlgerste 16.50—16.75, Hafer 14.50—14.75, Weizenmehl 65% 32.75 bis 33.75, Weizenschrotmehl 26.25—27.25, Roggenschrotmehl 55% 24.5025, Roggen-Exportmehl Hafer 14.80—15, Weizenmehl 65% 32.50 bis 33.50, Weizenschrotmehl 26 bis 27, Roggenschrotmehl 20 bis 20.50, Roggen-Exportmehl 23.50—24, Weizenkleie fein und mittel 11.75, bis 12.25, Weizenkleie grob 12.25—12.75, Roggenkleie 11.50—12, Gerstenkleie 11.50—12.00, Gerstengrütze 26—27, Perlgrütze 36.50 bis 38, Viktoria-Erbsen 27—30, Folger-Erbsen 24—26, Winterwicke 18—19 Peluschken 22.50—23.50, Gelblupinen 12—12.50, Blaulupine 10.50 bis 11, Serradella 25—27, Winterraps 45—46, Sommerraps 42—43, Winterrübsen 41—43, Leinsamen 55—57, blauer Mohn 83—87, Senf 44 bis 47, Rotklee gereinigt 110—120, Rotklee roh 80—90, Weissklee roh 225—275, Leinkuchen 23.25—23.75, Rapskuchen 15.25—15.75, Kartoffelflocken 15.50—16, Roggenstroh lose 3 bis 3.50, Roggenstroh gepresst 3.50—4, Netzeheu lose 5.50—6, Netzeheu gepresst 6.25—6.75. Gesamtumsatz: 2275 t, davon Weizen 180 — belebt, Roggen 1116 — belebt, Gerste 475 — belebt, Hafer 92 — ruhig, Weizenmehl 55 — belebt, Roggenmehl 60 — ruhig.

Warschau, 14. Januar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Rotweizen 22.25—22.75, Einheitsweizen 20.50 bis 21, Sammelweizen 20 bis 20.50, Standardroggen 14.50—15, Braugeste 17.75—18.25, Standardgerste I 17.00 bis 17.25, Standardgerste II 16.75 bis 17.00, Standardgerste III 16.50—16.75, Standardhafer I 15.50—16, Standardhafer II 14.50 bis 15, Weizenmehl 65% 35 bis 36.50, Weizen-Futtermehl 16—17, Roggenmehl 30% 26.75—27.75, Roggenschrotmehl 19.75 bis 20.25, Kartoffelmehl „Superior“ 31-32, Weizenkleie grob 12.50—13, dto. mittel und fein 11.50—12.00, Roggenkleie 10.50—11, Gerstenkleie 99.75—10.25, Felderbsen 23.50 bis 25.50, Viktoriaerbsen 31—33.50, Folgererbsen 27—29, Sommerwicke 20—21, Peluschken 22 bis 24, Blaulupine 10.50—11, Winterraps 50 bis 51, Sommerraps 45 bis 46, Winterrübsen 43 bis 44, blauer Mohn 93—95, Senf 53—56, Leinsamen 53—54, Rotklee roh 80—90, gereinigt 97% 110 bis 115, Weissklee roh 265—285, gereinigt 97% 315—335, Raygras 80—85, Leinkuchen 23.50 bis 24.00, Rapskuchen 15.25—15.75, Sonnenblumenkuchen 40—42% 23.50—24, Kokoskuchen 19 bis 19.50, Roggenstroh gepresst 4.25-4.75, Roggenstroh lose 4.75—5.25, Heu gepresst I 7.50—8, Heu gepresst II 6.25—6.75. — Gesamtumsatz: 883 t, davon Roggen 232 — belebt, Weizen 35 — ruhig, Gerste 45 — belebt, Hafer 160 — ruhig, Weizenmehl 79 — ruhig, Roggenmehl 96 — ruhig.

Posener Effekten-Börse

vom 16. Januar 1939

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	54 25 +
größere Stücke	
kleinere Stücke	—
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	42 25 +
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft, Serie I	
größere Stücke	63 00 G
mittlere Stücke	64.00+
kleinere Stücke	—
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	—
3% Invest.-Anleihe, I. Em.	85.25 G
3% Invest.-Anleihe, II. Em.	
4% Konsol.-Anleihe	66.50 B
4½% Innerpoln. Anleihe	66.00 G
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
H. Cegielski	55.00 G
Bank Polski (100 Złoty) ohne Coupon 8% Div. 37	—
Luban-Wronki (100 zł)	31.00 G
Herzfeld & Viktorius	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
Cukrownia Kruszwica	
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
mittlere Stücke	—
4½% umgestempelte Zlotypfandbriefe der Pos. Landsch. in Gold II. Em.	

Tendenz: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 14. Januar 1939

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren etwas stärker, in den Privatpapieren ruhig.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 85.00 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 85.00 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 92.50. 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 66.25, 4½proz. Staatl. Innen-Anleihe 1937 65.75, 5proz. Staatliche Konvers.-Anleihe 1924 69.25, 5proz. Eisenbahn-Konvers.-Anleihe 1926 67.00, 5½proz. Pfandbr. der Bank Rolny Serie I—II 81. 5½proz. Pfandbr. d. Bank Rolny S. III 81 7proz. Oblig. d. Landeswirtschaftsb. II.—III. E. 81. 8proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81. 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81. 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81 5½proz. Kom.-Oblig. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81. 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81. 6proz. Obligationen der Landeswirtschaftsbank III. Em. 97. 4½proz. Pfandbriefe der Landsch. Kredit-Ges. in Warschau Serie V 64.50—64.75. 5proz. Pfandbriefe der Städt. Kredit-Ges. in Warschau 1933 74—75.25, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. Lodz 1933 65.50, 5proz. Pfandbriefe der Kredit-Ges. Lodz 1938 63.

Aktien: Tendenz: uneinheitlich. Notiert wurden: Bank Polski 134, Bank Zachodni 43, Węgiel 33.50. Ostrowiec Serie B 66.25. Starachowice 47—47.75.

Firmennachrichten

Generalversammlungen

Gdynia (Gdingen): Aktiengesellschaft „Morze Północne“ — Polskie Towarzystwo dla Połowiu Śledzi. G.-V. am 20. Januar 1939 um 10 Uhr in der Kanzlei des Notars Ewert Krzemieniewski, ul. 10 Lutego Nr. 24.

Grudziądz (Graudenz): Aktiengesellschaft Browar Kuntersztyn. G.-V. am 26. Januar 1939 um 11 Uhr im Sitzungssaal, ul. Ks. Budkiewicza 39.

Vergleichsverfahren

Grudziądz (Graudenz): Firma F. Rosonowski. Inhaber Helmut Rosonowski. Nachprüfung der Gläubigerforderungen am 23. und 27. Februar 1939, um 9.30 Uhr im Bezirksgericht, Zimmer 52.

Das gute Recht

eines jeden Reisenden ist sein Anspruch auf die Lektüre seiner Heimatzeitung. Verlangt überall in Hotels und Lesehallen das „Posener Tageblatt“

Dieter Jürgen

Ein gesunder, strammer

Junge

ist angekommen.

Günther Rinke
Margit Rinke
(z. Zt. Diakonissenhaus-Posen)

Posen, den 14. Januar 1939.

Ihre in Breslau vollzogene Vermählung geben bekannt

Ruth Hoffmann
geb. Weigt
Otto Hoffmann

im Januar 1939 — Kurów pow. Ostrów.

Gute Möbel

bereiten ein Leben lang Freude wenn man sie beim Fachmann bestellt. Darum geht man vertrauensvoll zu

Willy Bethke, Tischlermeister
Poznań, Strumykowa 20. Telefon 7176
Wohnung: Wierzbięcice 14. — Tel. 82-46

Zum 1. April suche ich für Nebengut von 360 Morgen einen verheirateten

Wirtschafter

der mit Ackerarbeiten auf schwerem Boden vertraut ist.

Klußmann, Browina, poczta Chełmża, powiat Toruń.



Orig. Old-Madeira

Superfine-Selected

5.60 zł. — 6.— zł.

Nyka & Posłuszny, Poznań
Wrocławska 33/34. Telefon 1194.
Weingroßhandlung. — Gegr. 1868.

Das „Allbuch" — für alle und über alles



Der Neue Brockhaus

das Konversationslexikon auf neuester Grundlage für hohe Ansprüche für niedrigen Preis.

Soeben vollendet!

Verlangen Sie Angebot von der

Kosmos-Buchhandlung
Poznań. Al. M. Piłsudskiego 25.

Erstklassige

Köchin

sowie

Diener

für kleineren deutschen Diplomatenhaushalt gesucht.

Frau Struwe
Warszawa, Piusa XI. 17

Alter

Stock-Motorpflug

zu kaufen gesucht. Off. unter 3987 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Radio-Apparate



Super-Telefunken

und andere kaufen Sie am günstigsten in der Fachfirma

Z. Kolasa
Poznań, ul. św. Marcin 45a
Telefon 26-28.
Staatsanleihen 100 für 100
Erstklassige technische **Bedienung**
Apparate-Umtausch.
Sammelantennen.

Alteingeführte Pariser Kommissionsfirma sucht

leistungsfähige Fabriken

für Frankreich

zu vertreten.

Gefl. Angebote **sub „Export-France"** an Posener Tageblatt unter **3978**.

Sämereien-Reinigungsanlage

bestehend aus 6 Maschinen, Fabrikat „Lübke Brieg", mit Elektromotor und Transmissionen erstklassiger Zustand, preiswert zu verkaufen.

Schriftliche Anfragen u. „Reinigung" Nr. 3989 an das Posener Tageblatt erbeten

---

PELZWAREN
E. LEHMANN

Poznań, ul. Wrocławska 18.
Gegr. 1875 — Telefon 2295

Anfertigung vornehmer u. gediegener Pelzbekleidung in eigener Werkstatt.

Ständig großes Lager in allen Arten von Fellen und fertigen Stücken.

Felle aller Art werden zum Zurichten und Färben angenommen.

Anzeigen

für alle Zeitungen

durch die Anzeigen-Vermittlung

Kosmos Sp. z o. o. Poznań
Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Tel. 6105

Brunon Trzeczak

Vereideter Taxator und Auktionator verkauft täglich 8—18 Uhr im eigenen **Auktionslokal (Lokal Licytacji) Stary Rynek 46/47** (früher Wroniecka 4) **Wohnungseinrichtungen**, versch. kompl. Salons kpl. **Herren-, Speise-, Schlafzimmer**, kpl. Küchenmöbel, Teppiche, Pianino, Flügel, Pianola, Heiz-, u. Kochöfen, Einzelmöbel, Spiegel, Bilder, Tischgedecke, prakt. Geschenkartikel, Geldschränke, Ladeneinrichtungen usw. (Uebernehme Taxierungen sowie Liquidationen von Wohnungen u. Geschäften beim Auftraggeber bzw. auf Wunsch im eigenen Auktionslokal.)

Überschriftswort (fett) ---------- 20 Groschen
jedes weitere Wort ---------- 10 „
Stellengesuche pro Wort ---------- 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Verbesserte Patent-Graepel-Siebe Patent-Graepel-Schüttlerbelag.

Prospekte und Referenzen auf Wunsch durch

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań

Wattelin

Trikot, Zutaten zu Herren- u. Damen-Bekleidung, Knöpfe, Klammern.

Mikołajczak, Świętosławska 12 (Jezuicka).

Anerkannt als **Beste** nur **„Este"**

Strümpfe, Wäsche. Trikotagen, Korsetts

ESTE

(früher Neumann)
Br. Pierackiego 18
Al. Marsz. Piłsudskiego 4

Weisse Woche

in der Abteilung **ul. Nowa 10**

Wäschefabrik und Leinenhaus

J. Schubert
ul. Nowa 10
Tel. 17-58

Fresen

Stirn- und Kegelräder, Triebe, Anfertigung, Präzisionsteile f. Automaten und Apparate.

Meller, Fabryka zegarów, Poznań, Mostowa 15. Telephon 2693.

Feldbahngleis

„Spalding", transportabel, 65 mm, in 2 Mtrlg ca. 3000 lfmtr. sowie 10 Rübenwaggons, günstig sofort abzugeben. Off. unter 2,32 „Par", Al. Marcinkowskiego 11.

Möbel, Kristallsachen

verschiedene andere Gegenstände, neue und gebrauchte stets in großer Auswahl. Gelegenheitskauf.

Jezuicka 10 (Świętosławska)





Strümpfe und Handschuhe

in erstklassiger Qualität, Elegante **Damenwäsche Sweaters Trikotagen** für die **Winter-Saison** empfiehlt billigst

K. Łowicka
Poznan
Ratajczaka 40
neben Conditorei Erhorn.

Neu! Neu!

Kohlenspar- und Heizkochplatte „ES — CE"

Polski Patent Nr. 62-18.

Der Wunsch aller Hausfrauen! Dürfte in keinem Haushalt fehlen! Macht sich in kurzer Zeit bezahlt!

Warme Zimmer durch **Spar-Vorfeuerungs-Oefen „GNOM"** an jeden Kachelofen anzubringen

Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Telefon 52-25



Flügel- und Pianofortefabrik

T. Betting, Leszno

ausgezeichnet mit gold. Medaillen im In- und Auslande, liefert Flügel und Pianos allererstklassigster Qualität, zu den billigsten Preisen u. allergünstigsten Bedingungen.

Gebrauchte werden in Zahlung genommen. Instandsetzung alter Instrumente. Bestassortiertes Fabrikgeschäft in

Poznań, 27go Grudnia 10
Telefon 24-96

Kaufgesuche

Maschinen

für Metall-, Holzbearbeitung, gebrauchte, kauft „Hatech" Marcina 65

Kaufe gegen bar:

1 Bauerntruhe, alt
1 Bauernschrank, alt
1 Sitzbank mit geschnitzter Rückwand,

und erbitte Angebote mit Beschreibung und Preisangabe unter 3979 an die Geschst. d. Ztg. Poznań 3.

Geldmarkt

80 000.— Kredit-Sperrmark

günstig, mit Devisengenehmigung, verkäuflich. Auch Teilbeträge. Anfragen u. 3980 a. d. Geschäftsstelle dies. Ztg., Poznań 3.

Tiermarkt

Sussex-Hähne

zu kaufen oder zu tauschen gesucht. Ang. mit Preis an

Frau E. Coelle, Gwiazdowo p. Kostrzyn (Poznań).

Junge, rassereine

Deutsche Boxerhündin

zu kaufen gesucht.

Hildebrand, Kleszczewo, Pozn.

Unterricht

Polnische

Sprachkurse für Deutsche beginnen 15. Januar.

Sprachschule „Romington", Podgórna 14.

Stellengesuche

Förster-Jäger

Fasanenzüchter, ausgedienter Unteroffizier, tüchtig im Forstfache u. Jägerei, Weidenanlag., Spezialist in Fasanenzucht, guter Raubzeugvertilger, sehr energisch. Vorgänger gegen Wilddiebe, Hundedressur, Fischerei, gebürtiger Posener, katholisch, sucht Dauerstellung v. sofort oder später. Gefl. Off. u. 3985 an d. Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Schneiderin

sucht Beschäftigung außer dem Hause, auch Land, Damen- u. Kindergarderobe, sämtliche Wäsche, auch Umarbeitung, neuester Schnitt. Off. u. 3988 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Selbständiger

Gärtner

sucht ab 15. Februar Stellg. auf einem Gut. Off. u. 3558 a. d. Gschst. d. Ztg., Poznań 3.

Gutssekretärin

Lyzeumschulbildung, perfekt Deutsch u. Polnisch, landwirtschaftliche Buchführung sucht

Stellung

zur Vertretung od. Aushilfe. Off. u. 3984 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

Ehrliches

fleißiges Mädchen, sucht Stellung von sofort od. 1. Februar als Hausmädchen. Gute Kochkenntnisse vorhanden. Angebote an

Berger, Dalabuszki, poczta Kunowo, pow. Gostyń.

Landwirt

35 Jahre alt, ledig, sehr fachtüchtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse u. Empfehlungen, Stellung als Beamter oder selbständiger Wirtschafter auf größerer Landwirtschaft. Off. u. 3975 an die Geschäftsstelle d. Ztg. Poznań 3.

Offene Stellen

Melker

mit eigenen Leuten gesucht für 45 Kühe und entspr. Nachzucht. Langjährige Erfahrung i. Aufzucht und Fütterung erforderlich.

v. Witzleben, Słoszewy, p. Małki, pow. Brodnica, Pomorze.

Schweizer

(für Kuh- u. Schweinestall) mit erwachsenen Kindern, evangl., nach Deutschland gesucht.

Jahnz, Bukowiec, p. Ryczywól, Wlkp.

Ehrl., auberes

Küchenmädchen

zum 1. Februar gesucht. Zeugnisabschrift., Lohnfordg. unter 3554 an die Geschäftsstelle d. Ztg

---

Schmiedemeister

erfahren i. Hufbeschlag u. Maschinenreparatur, m. eigenem Handwerkszeug zum 1. April 1939 gesucht.

Dom. Łopiszewo p. Ryczywół.

Junger Mann

18—22 Jahre der Polnisch und Deutsch gleich gut beherrscht, für Buchhaltung und Expedition einer Fahrradgroßhdlg. in Poznań gesucht. Ausführliche Angebote unter 3983 an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Suche für ältere Dame

Schwester oder **Pflegerin**

(Krankenpfleger).

Frau Kowala, Szamotuły.

Suche zum 1. 4. 1939 jüngeren, unverh. oder verheirateten

Stellmacher

Eigenes Handwerkszeug nicht unbedingt erforderlich. Schriftliche Angebote mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften.

Gesucht z. 1. 4. 1939 oder auch früher jüng., unverheirateter

Gärtner

Schriftl. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Lebenslauf

von Saenger, Hilarów p. Jarocin.

Gesucht zum 1. April evgl., verh.

Schäfer

möglichst mit eigenen Leuten. Angebote mit Zeugnisabschriften an

Jouanne, Klenka, p. Nowemiasto n. W., pow. Jarocin.

Gehilfin

zur Erlernung der Diätküche zum 1. Februar gesucht.

Diakonissenhaus, Poznań, ul. Grunwaldzka 49.

Heirat

Landwirtstochter

23 Jahre alt, angenehmes Aeußeres, sehr vermögend, evgl., sucht auf diesem Wege passenden Ehegefährten, möglichst Landwirt. Ausführliche Zuschriften mit Bild unter „Heirat" an Guhr, Ostrów Pozn. erbeten

---

Geb. landwirtschaftl. Beamter

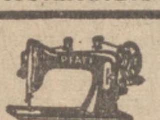
in gesicherter Stellung, 28 Jahre alt, sucht entsprechende junge Dame, groß, schlank, zwecks späterer Heirat kennenzulernen. Bildofferten — (vertraulich) erbeten u. 3986 an die Geschäftsst. d. Ztg. Poznań 3.

Für befreundeten Diplom-Tischlermeister, ev. 30 J., 5000 zł bar, suche

Einheirat

evtl. in Landwirtschaft. Anträge, auch durch Verwandte, (mögl. Bild u. Rückmarke) unter 3991 an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3 erbeten.

Verschiedenes



Nähmaschinen

der weltberühmten **Pfaff-Werke** Kaiserslautern

für Hausgebrauch, Handwerk, Industrie

Vertreter für Wojewodschaft Poznań

Adolf Blum
Poznań,
Al. M. Piłsudskiego 19.

Spezialität: Zickzackstich-Ein- u. Zweinadelmaschinen

Wäsche nach Mass

Daunendecken.

Eugenie Arlt
Gegr. 1907.
św. Marcin 13 I.